

NONVALEUR

Nachrichten | News



DIGITALE ZEITSCHRIFT
ISSN | 2196-0291
2. JAHRGANG | 2014
HRSG. | ULRICH W. HANKE



Die Moskauer Geschäftsbanken und ihre Wertpapiere

AUSSERDEM

► Warum Notgeld der Hanomag AG auch etwas für Scripophilisten ist

Mit frischem Design - für noch mehr Übersicht!

Moskauer Bank

Commerzbank J. W. Junker & Co.

Moskauer Private Commerzbank

Moskauer Kaufmannsbank

Moskauer Gesellschaft für kommerziellen Kredit

Moskauer Volksbank

Moskauer Handelsbank

Union-Bank

Moskauer
Discontobank



SPINK

LONDON
1666

BOND & SHARE CERTIFICATE AUCTIONS AT SPINK

SALES HELD THROUGHOUT THE YEAR AROUND THE WORLD



LONDON



NEW YORK



HONG KONG



LUGANO

We are keen to accept consignments now for any location so please contact one of our Specialists:

MIKE VEISSID | Spink London | **Tel:** +44 (0)20 7563 4075 | **Email:** mveissid@spink.com

STEVE GOLDSMITH | Spink USA | **Tel:** +1 212 262 8400 | **Email:** sgoldsmith@spink.com

KELVIN CHEUNG | Spink China | **Tel:** +852 25 300 100 | **Email:** kcheung@spink.com

PETER CHRISTEN | Spink Switzerland | **Tel:** +65 6339 8801 | **Email:** pchristen@spink.com

SPINK LONDON

69 Southampton Row
Bloomsbury
London
WC1B 4ET
mveissid@spink.com
Tel: +44 (0)20 7563 4075
Fax: +44 (0)20 7563 4066

SPINK USA

145 W. 57th St.
18th Floor
New York, NY
10019
usa@spink.com
Tel: +1 212 262 8400
Fax: +1 212 262 8484

SPINK CHINA

4/F and 5/F
Hua Fu Commercial Building
111 Queen's Road West
Hong Kong
china@spink.com
Tel: +852 25 300 100
Fax: +852 25 266 128

SPINK SWITZERLAND

Via Motta, 44
6900
Lugano
switzerland@spink.com
Tel: +41 91 911 62 00
Fax: +41 91 922 20 52

Von Kaiserslautern nach Schweden und China

TEXT: ULRICH W. HANKE

Vor mehr als 150 Jahren produzierte Georg Michael **Pfaff** seine erste Nähmaschine. Lang ist es her. Mittlerweile hat sich das Logo der traditionsreichen Marke mehrfach geändert und auch die Eigentümer. Aber es gibt sie noch.



Bei Nähmaschinen kommt den meisten Menschen sofort die Marke Pfaff aus Kaiserslautern in den Sinn, vielleicht auch noch Singer aus den USA und Bernina aus der Schweiz. Vom traditionsreichen deutschen Hersteller, der G. M. Pfaff AG, sind jetzt vermehrt alte, unentwertete Aktien auf dem Sammlermarkt aufgetaucht. Die Papiere aus den 60er und 70er Jahren tragen links das rote, alte Firmenlogo. Es ähnelt einem der Logos, welches schon den Notgeldschein aus dem Jahr 1922 zierte. Dieser wurde 1923 zur Zeiten der Hyperinflation überstempelt. Statt 500 Mark verbriefte er von da an 500.000 Mark und war nur kurze Zeit gültig. Ganz anders sieht dagegen das heutige Logo aus reinen Lettern aus.



Gründer Georg Michael Pfaff (1823–1893) verkaufte seine erste Nähmaschine 1862. Sie steht heute im Deutschen Museum in München. 1926 wurde aus dem Familienunternehmen eine Aktiengesellschaft, diese ging aber erst 1960 an die Frankfurter Börse. Bereits 1957 kaufte Pfaff den Konkurrent Gritzner-Kayser aus Karlsruhe auf. Im August 1988 übernahm der Rechtsanwalt und Unternehmer Wolfgang Schuppli für 115 Millionen DM die Mehrheit am Nähmaschinenhersteller. Seine Sanierungsbemühungen waren jedoch wenig erfolgreich, so dass er Pfaff im Juli 1993 an den Hongkonger Geschäftsmann James Henry Ting und seine Semi-Tech Co. Ltd. verkaufte. Diese veräußerte die Aktienmehrheit 1997 an ihre damalige Tochtergesellschaft Singer, wodurch der Singer/Pfaff-Konzern entstand. 1999 musste das Unternehmen Insolvenz anmelden. Das hatte die Trennung von Pfaff und Singer zur Folge. Die Marke Pfaff wechselte zu Husqvarna Viking aus Schweden. Der Bereich Industriemaschinen firmierte daraufhin als Pfaff Industriemaschinen AG und landete später in asiatischen Händen, bei der chinesischen SGSB Group Co. Ltd., die auch Eigentümer der Dürkopp Adler AG ist.



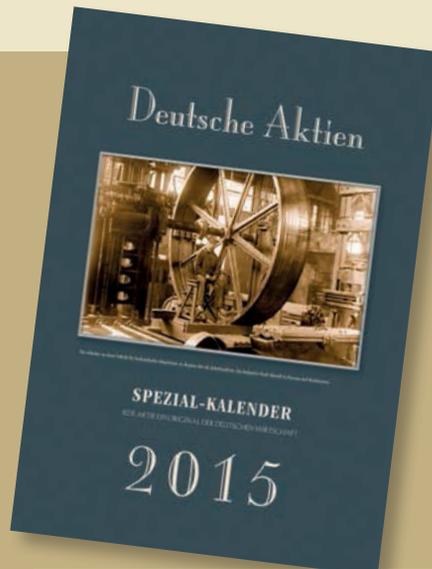
FOTO: GEMEINFREI (3), U. W. HANKE (2), PFAFF



Aktienkalender 2015: „Der Klassiker“

Der Kalender enthält 12 Original-Wertpapiere

Januar	Bergbau-AG Lothringen, 1934, 100 RM
Februar	Schlesische Landschaft, 1920er, 20 Zt. Roggen
März	Rheinische AG für Braunk., 1929, 300 RM
April	Bergbau-AG Ewald-König Ludwig, 1935
Mai	Wegelin & Hübner, 1936, 100 RM
Juni	Wasserwerk für das nördliche westfälische K.
Juli	Ilse Bergbau-AG, 1942, 100 RM
August	Berliner Maschinenbau-AG, 1932, 100 RM
September	Berliner Paketfahrt-, Spedition- und Lagerh.
Oktober	Chemische Fabrik von Heyden, 1929, 100 RM
November	Deutsche Gold- und Silber-Sch., 1928, 100 RM
Dezember	Kammgarnspinnerei zu Leipzig, 1924, 100 GM

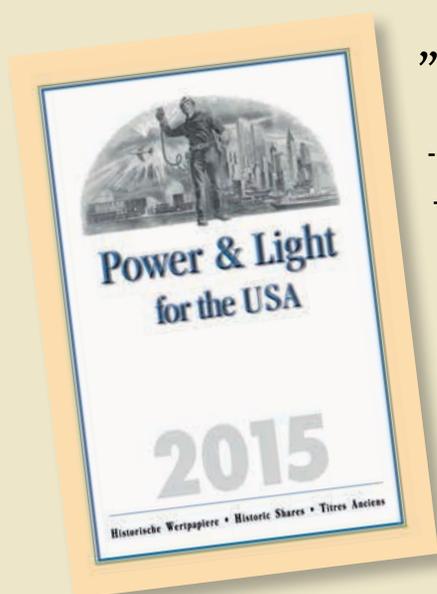


Bis 30.11. nur 49 €

Best-Nr. K029 (bis 30.11.): 49 €

Best-Nr. K030 (ab 01.12.): 59 €

Alle Kalender mit Original-Aktien zum Herausnehmen!



„Der Internationale“

- 6 Original-Aktien aus dem Bereich Energieversorgung
- Alle Papiere zum Entnehmen
- Dreisprachig: Deutsch, Englisch, Französisch
- Auf hochwertigem Papier
- Versandfertig in weißem Schuber
- Auf Wunsch übernehmen wir für Geschäftskunden die Versandabwicklung.

Best-Nr. K031: 44,95 €

Bestellen Sie jetzt Ihren Aktienkalender 2015

HWPH AG
Matthias Schmitt
Ingelsberg 17 b
85604 Zorneding
Deutschland

Tel.: +49 - (0) 81 06 - 24 61 86
Fax: +49 - (0) 81 06 - 24 61 88
E-Mail: auktion@hwph.de

Sparen Sie Versandkosten!
Ab 150 € Bestellwert liefern wir versandkostenfrei, darunter berechnen wir nur 5 €!

www.hwph.de

18. Heft | Ausgabe 10/2014

NONVALEUR NACHRICHTEN | NEWS



- 3 **AUFTAKT** Pfaff: Von Kaiserslautern nach Schweden und China
- 6 **EDITORIAL** Ulrich W. Hanke: D-Mark beliebter denn je
- 7 **IN KÜRZE**
 - 7 **INTERAKTIV** Private Kleinanzeigen | Leserbriefe | Gewinnspiel: Union Pacific Corp.
 - 8 **TAUSEND GESICHTER** Opronsscheine: Quadratisch, praktisch und gut
 - 9 **NONVALEUR DES MONATS** Physikalischer Verein: Vor 190 Jahren
 - 10 **NEWS** Wer weiß mehr über: Les Grands Hôtels Marocains | Neues in Sachen Ausstellungen, Auktionen und Autoren
 - 11 **ZEITREISE** Was im Oktober in der Vergangenheit geschah

13 **TITEL** Wer war die Finanzelite im Zarenreich? Diesmal: Die Moskauer Geschäftsbanken und ihre alten Wertpapiere. *Von Erik Meyer*

19 MARKT & UNTERNEHMEN

- 19 **AMERICAN VIGNETTES** Was vom Erbe der Luftfahrtpioniere Wright blieb
- 21 **HANOMAG** Aktienpuzzle für Scripophilisten und Geldscheinsammler

23 SAMMLER & HÄNDLER

- 23 **LIEBLINGSAKTIE** Warum Falk Heinrich die Siemens AG favorisiert

25 PREISE & AUKTIONEN

- 25 **FRANKFURT** 106. FHW-Auktion mit hoher Zuschlagsquote
- 27 **EBAY** Die höchsten Gebote | Die meisten Gebote | **AUKTIONEN** Die Top 10

28 GELD & MEHR

- 28 **SERIENSCHNEIDER DER NEUEN GENERATION** Teil 6 – Eine Kriegswinoobligation?

29 VORSCHAU

Termine

30 RÜCKSCHAU

Die früheren Ausgaben

6 IMPRESSUM

25



106. FHW-Auktion
in Frankfurt am Main,
27. September 2014
Unser Film aus dem Auktionsaal

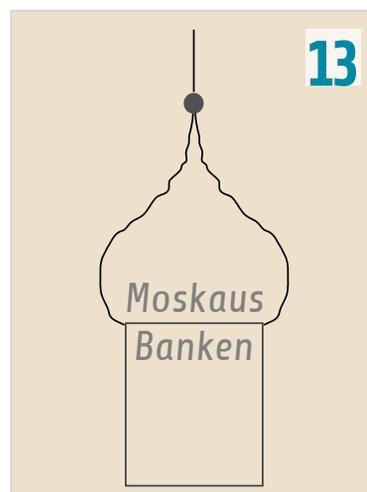


FOTO: FHW, K. MANN, RED

Ab Herbst 2014
Börsianer aufgepasst!

boersianer.info
is coming soon...

IMPRESSUM

NONVALEUR Nachrichten | News

Ihr kostenloses Magazin zu Historischen Wertpapieren und Finanzgeschichte

ISSN: 2196-0291

Herausgeber:

Ulrich W. Hanke (V. i. S. d. P.),
im Selbstverlag,
Schönbornstr. 78,
D-63456 Hanau

Postanschrift:

NONVALEUR Nachrichten | News
Postfach 70 01 80
D-63426 Hanau

Telefon: +49 (0) 61 81-6 10 71 65

E-Mail: info@nonvaleur-nachrichten.de

Web: www.nonvaleur-nachrichten.de

Wiki: http://wiki.nonvaleur-nachrichten.de

Facebook: www.facebook.com/NonvaleurNews

Autoren dieser Ausgabe:

Dieter Engel, Ulrich W. Hanke, Klaus Mann,
Erik Meyer, Georg Zetzmann

Lektorat: Dietlind Hanke

Scanarbeiten: Hans-Jürgen Hanke

Erscheinungsweise: NONVALEUR Nachrichten | News erscheint elfmal im Jahr, jeweils am zweiten Freitag im Monat mit Ausnahme im Juli (ohne Rechtsanspruch).

Anzeigen: Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 5 vom 15. März 2014.

Rechtliche Hinweise:

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und andere Unterlagen übernehmen wir keine Haftung. Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte liegen uneingeschränkt bei Ulrich W. Hanke. Alle Angaben sind nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert, für etwaige Fehler und dadurch möglicherweise entstandenen Schaden übernehmen wir keine Haftung. Alle Angaben dienen nur der Information und sind keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung von Wertpapieren. Für Inhalte externer, verlinkter Seiten sind deren Urheber verantwortlich. Die Redaktion behält sich ferner das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen, oder auch gar nicht zu veröffentlichen. Es gelten zudem die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (siehe: www.nonvaleur-nachrichten.de/impresum).

© 2012-14 Ulrich W. Hanke, Hanau
für sämtliche Inhalte

NONVALEUR Nachrichten | News®
ist eine eingetragene Marke



NONVALEUR
Nachrichten | News

D-Mark beliebter denn je

TEXT: ULRICH W. HANKE

Bei der 106. FHW-Auktion in Frankfurt standen ganz klar die AEG-Gründeraktie, der Verkauf dreier kompletter Sammlungen und die Aktie der Neuen Theater-AG im Vordergrund (siehe Seiten 25-27). Doch im Schatten dieser Highlights ereignete sich noch ein Novum: Der erste vierstellige Zuschlag für ein Papier aus der DM-Zeit! War bislang ein Höchstgebot von 500 Euro etwa für das weniger dekorative Unikat der August-Thyssen-Bank AG das höchste der Gefühle, eroberten jetzt gleich mehrere DM-Stücke neue Höhen. Ein nullgezeichnetes Aktienmuster der Messerschmitt AG über 100 DM vom November 1958 war einem Sammler 1.600 Euro wert – Rekord. Da der Ausruf bei 500 Euro lag, kann man annehmen, dass auch Einlieferer und Auktionator überrascht waren. Letzter stufte das Stück mit dem Seltenheitsschlüssel R10 ein. Demnach existieren also noch zwei weitere Stücke davon.

Das DM-Papier der Messerschmitt AG war jedoch – wie bereits erwähnt – kein Einzelfall. Für ein Muster einer Namens-Vorzugsaktie der Adam Opel AG über eine Million DM aus dem Dezember 2000 fiel der Hammer bei 700 Euro (Ausruf: 350 Euro; R10). Einen Zuschlag in gleicher Höhe gab es für ein Aktienmuster der Müser-Brauerei AG aus Bochum über 1000 DM vom Juli 1956 (Ausruf: 320 Euro; R10). Für ein Muster einer T-Aktie aus dem Jahr 1996 bot ein Sammler 600 Euro (Ausruf: 300 Euro; R8). „Ein Stück, das es eigentlich nicht geben dürfte“, heißt es im Auktionskatalog. Allesamt Raritäten. Massenware will kaum jemand.

Laut einer aktuellen Emnid-Umfrage im Auftrag der Postbank besitzt noch jeder Deutsche alte DM-Banknoten und Münzen im Wert von 65 DM. Das sind etwa zwei Milliarden DM oder eine Milliarde Euro insgesamt. Die Mehrheit der Befragten möchte sich aus sentimentalischen Gründen nicht vom alten Geld trennen (74 Prozent). Darüber hinaus sammeln 24 Prozent die Erinnerungstücke als Wertanlage. 22 Prozent der Deutschen haben schlicht vergessen, die alte Währung umzutauschen und 19 Prozent haben die Münzen und Geldscheine erst kürzlich gefunden. Da gibt es sicher Parallelen zu den DM-Aktien. Wir alle kennen die Emittenten und haben oft einen Bezug zu den Unternehmen aus der Zeit nach 1945 (siehe NONVALEUR Nachrichten | News 9/2013). Ob sie sich als Wertanlage eignen, wird die Zeit zeigen. Ich bin da ja bekanntlich eher etwas skeptisch/vorsichtig gegenüber den DM-Papieren. Immerhin hat den Sammler die Messerschmitt-Aktie inklusive Provision und Steuer rund 1950 Euro gekostet...

Die Börse lehrt uns, sie ist keine Einbahnstraße. Das dürfte die Preisspirale nach oben bei den DM-Papieren auch nicht sein. Es bleibt aber abzuwarten, welches Material jetzt noch auf den Markt kommt, wo die großen DM-Sammler Wolfgang Danicke und offenbar auch Ottmar Ohlhausen ihre Bestände aufgelöst beziehungsweise abgebaut haben. Wir werden uns aber sicher mittelfristig daran gewöhnen müssen, dass es nicht ständig neue, noch nie gesehene DM-Stücke bei den Auktionen gibt. Der Beliebtheit tut das aber sicherlich kein Abbruch.

Ihr

FOTO: RED



Private Kleinanzeigen & Leserbriefe

Leserbriefe richten Sie bitte per E-Mail an info@nonvaleur-nachrichten.de.

Private Kleinanzeigen für nur 10 € je 160 Zeichen (inkl. 19 % MwSt., 1,60 €) geben Sie bitte über unser Online-Formular auf: www.nonvaleur-nachrichten.de/anzeigen/kleinanzeigen.



NONVALEUR Nachrichten Seite 22: Pflichtlektüre für alle Ebay-Käufer – ein Beispiel von vielen, wie mit Fake-Bietern Preise in Ebay manipuliert werden – lesen! Ob Ebay-Gebühren wohl doppelt nehtun, wenn man an sich selbst verkauft?
— "ULRICH14" via Edhac-Forum

Klaus Schiefers Buchprojekt ist lobens- und beneidenswert zugleich. Glückwunsch dazu! Ab wann und wo ist das Buch denn käuflich zu erwerben?
— UWE GEBAUER

Klaus... bitte ein Buch für mich nach Monschau mitbringen. Danke.
— HORST KLOPHAUS via Facebook

Ausgabe 9/2014

ANTWORT DER REDAKTION: Das Buch kann direkt beim Autor Klaus Schiefer bestellt werden (Kontaktaten siehe <http://a-w-s.org>). Zur HWPB-Auktion am 18. Oktober 2014 in Wiesbaden bringt der Düsseldorfer Sammler zudem einige Exemplare zur Ansicht und zum Kauf mit. Das Buch mit dem Titel „250 Jahre Versicherungsgeschichte auf Aktien“ soll 79 Euro kosten.

SUCHE

Scans oder Farbkopien von bislang unbekanntem **Papieren aus Hanau** für geplante Buchveröffentlichung. E-Mail: kontakt@ulrich-w-hanke.de

BIETE

Kommen Sie mit unseren mehr als 1000 registrierten Leserinnen und Lesern in Kontakt. Nutzen Sie die **Rubrik „Private Kleinanzeigen“**. www.nonvaleur-nachrichten.de/anzeigen/kleinanzeigen.

QUIZ

Zu gewinnen gibt es eine Aktie der bekannten **Union Pacific Corporation**. Die Lösung, Ihren Namen und Ihre Postanschrift senden Sie bitte unter dem Betreff „Gewinnspiel“ per E-Mail an quiz@nonvaleur-nachrichten.de. Viel Glück! *(Der Gewinner wird in der nächsten Ausgabe namentlich genannt. Der Preis geht ihm per Post zu. Der Rechtsweg ist bei der Verlosung ausgeschlossen, Einsendeschluss ist der 31.10.2014.)*

? Wo befindet sich der Sitz der Union Pacific Corp.?

- A** Chicago
- B** New York
- C** Nashville
- D** Omaha

*Lösung aus Magazin 9/2014: Alexander Samuel (A)
Gewinner: Walter Sluyter*

ZU GEWINNEN! Union Pacific Corp.
1000 shares | par value \$2.50 | #LX120194

FOTO: RED

Anzeige

**Sie wollen
mehr Aufmerksamkeit
und neue Kunden?**

**Dann hätte dies
Ihre Anzeige
sein sollen!**



NONVALEUR
Nachrichten | News

WWW.NONVALEUR-NACHRICHTEN.DE/ANZEIGEN

Quadratisch, praktisch und gut

TEXT: ULRICH W. HANKE

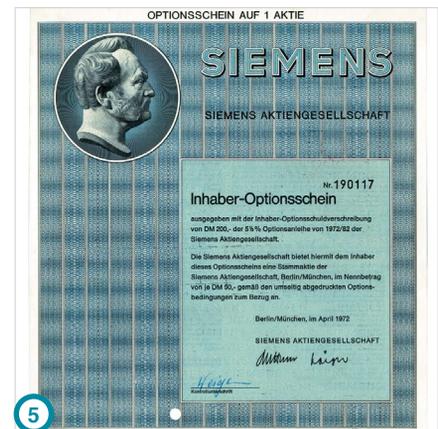
Die einstigen Zockerpapiere an der Börse sind unter Sammlern Historischer Wertpapiere wenig gefragt. Dabei sind **Optionscheine** oft eine schöne Alternative, um eine Sammlung kostengünstig zu komplettieren. Unser Urteil: Oft quadratisch, sehr praktisch und fast immer gut. Sehen Sie selbst!



TAUSEND GESICHTER INHABER-OPTIONSSCHEINE

- 1) Continental Gummi-Werke AG, 1 Aktie, 9/1986
- 2) Dresdner Bank AG, 1 Aktie, 10/1986
- 3) Metallgesellschaft AG, 19 Aktien, 4/1991
- 4) Nixdorf Computer AG, je 1 Stamm- und Vorzugsaktie, 1/1987
- 5) Siemens AG, 1 Aktie, 4/1972
- 6) Volkswagen AG, 1 Aktie, 12/1985
- 7) Wella AG, 1 Vorzugsaktie, 3/1986
- 8) Zanders Feinpapiere AG, 40 Aktien, 11/1988

FOTO: U. W. HANKE (6), HWPH (2)



Vor 190 Jahren

Anteilschein 1908, 1911 FOTO: FHW, HWPB



Am 24. Oktober 1824 gründeten physik- und chemieinteressierte Ärzte und Bürger, allen voran Prof. Dr. med. Christian Ernst Neeff (1782–1849), den **Physikalischen Verein** in Frankfurt – als Ergänzung zur Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft. Dazu angeregt hatte sie indirekt niemand geringeres als Johann Wolfgang von Goethe. Deshalb sind Nonvaleurs des Vereins heute so begehrt. Bekannt sind ein Anteilschein vom 8. Juli 1911 über 20 Mark, mit dessen Erlös der Bau des Feldberg-Observatoriums im Taunus finanziert wurde. Das Papier hat den Seltenheitsschlüssel R10 (3–5 Stücke); zuletzt tauchten die #28, 29 und 116 auf. Ebenfalls mit R10 ist der Anteilschein über 100 Mark vom 1. September 1909 katalogisiert. Ausgegeben hat der Verein den Anteilschein, um den Bau eines Institutsgebäudes zu finanzieren. Zuletzt kamen die #1226 und 1260 unter den Hammer. Sammlerwert der Papiere circa 350 bis 400 Euro. Da der Verein noch heute besteht und mehr als 1.600 Mitglieder hat, könnten allerdings weitere Papiere existieren.

Aber wie war das nun genau mit Goethe? In einem Reisebericht des Dichters von 1814/1815 schreibt dieser: „Die Physik in sich aufgenommen hat, bekannt zu werden, ist jedem größeren Ort, besonders Frankfurt zu gönnen. Hier fände der ausübende Arzt die neuesten Erfahrungen und Ansichten, die er auf seiner praktischen Laufbahn beiseite liegen lässt, bequem überliefert. Der Pharmazeut würde besser einsehen lernen, was es denn eigentlich mit den Bereitungen und Mischungen, die er so lange nach Vorschrift unternimmt, für eine Beschaffenheit habe. So viele Personen, die in wichtigen Fabrikunternehmungen die Quellen ihres Reichtums finden, würden durch Übersicht der neuesten Entdeckungen gefördert, [...] Wäre es möglich, einen tüchtigen Physiker herbei zu ziehen, der sich mit dem Chemiker vereinigte und dasjenige heranbrächte, was so manches andere Kapitel der Physik, woran der Chemiker keine Ansprüche macht, enthält und andeutet; setzte man auch diesen in Stand, die zur Versinnlichung des Phänomens nötigen Instrumente anzuschaffen, so wäre in einer großen Stadt für wichtige, insgeheim immer genährte Bedürfnisse und mancher verderblichen Anwendung von Zeit und Kräften eine edlere Richtung gegeben.“ RED

Anzeige

Historische Wertpapiere Ankauf - Verkauf - Beratung

 **scripovest**
www.scripovest.de

Sie finden uns in der weltbekanntesten Stadt
Rothenburg ob der Tauber:

Scripovest AG
Neugasse 32
91541 Rothenburg ob der Tauber

Telefon +49 (0)9861 8738631
Fax +49 (0)9861 8738632
E-Mail malik@scripovest.de

Es grüßt Sie herzlich

Ihr Volker Malik





Wer weiß mehr über diese marokkanische Aktiengesellschaft?

Die Aktie der **Grands Hôtels Marocains** ist äußerst dekorativ gestaltet. Leider ist über dieses schöne Historische Wertpapier und das Unternehmen dahinter nicht viel bekannt. „Die Gesellschaft hat die größten und prunkvollsten Luxushotels im Land errichtet“, heißt es in einem Auktionskatalog aus dem Jahr 2006. Unter den Hammer kam ein solches Papier unter anderem bei der 83. FHW-Auktion und bei der 7. HWPH-Auktion. In der Sammlung von Jens Scheele (scripophily-morocco.com) ist das Papier nicht enthalten. Vielleicht können Sie uns und unseren Lesern mehr Informationen geben. Schreiben Sie uns!

► info@nonvaleur-nachrichten.de

Rätselhafte Aktie
Les Grands Hôtels Marocains, Casablanca, 13. Oktober 1948, 25x100 Francs

Neues in Sachen Ausstellungen, Auktionen und Autoren

TERMINE Ins Atomium in Brüssel, dem markanten Gebäude der ersten Expo nach dem Zweiten Weltkrieg, 1958, verlegt Mario Boone seine nächste Auktion. Der Veranstaltungsort ist sicher schon eine Reise wert, so dürfte auch Auktionator Boone kalkulieren. Die Versteigerung findet dort am **1. November 2014** statt. Der Auktionskatalog ist bereits online.

Ungewöhnlich ist auch der Termin für die nächste Auktion von Spink in der Schweiz. Die Versteigerung in Lugano soll am **31. Januar 2015** (ab 12 Uhr) stattfinden. Spink-Verantwortlicher Peter Christen erklärte uns gegenüber den frühen Termin im Jahr mit einer getroffenen Absprache mit der Spink-Briefmarkenabteilung. Christen im Scherz: „Da ist der Etat vom Schweizer Museum in Olten noch jungfräulich.“

Auch in Sachen Ausstellungen tut sich wieder was. Im polnischen Dabrowa Gornicza nahe Katowitz läuft noch bis zum **12. Oktober 2014** eine Ausstellung. Siehe: http://muzeum-dabrowa.pl/?page_id=7698 (Zu den Fotos der Ausstellung ganz nach unten scrollen.)

Das Museum of American Finance in New York (48 Wall Street) lädt am **18. Oktober 2014** zu einer Annual Great Crashes Walking Tour. Vom 23. bis 25. Oktober gibt es die Wall Street Coin, Currency & Collectibles Show (siehe www.wallstreetbourse.com). Und Fred Fuld III. spricht am 24. Oktober beim Lunch über Stock Market Trivia (siehe auch www.moaf.org/events).

Im Kulmbacher Badhaus (Bauergasse 4 in D-95326 Kulmbach) eröffnet am **23. Oktober 2014** um 19 Uhr eine Ausstellung mit dem Titel: Kulmbacher Firmengeschichte in Aktien und Bildern. Die Ausstellung endet einen Monat später, am 23. November 2014.

Rainer Ahlers zweites Buch „Die Rothschilds – Wechsel, Schecks und Autographen“ ist fertig. Es umfasst 98 Seiten und rund 300 Farbabbildungen. Mehr Infos unter www.wechsel-kontor.com. Ebenso gerade erschienen ist das Buch von Klaus Schiefer (siehe S. 7).

RED

NEU IM WIKI

- Hanomag AG
- Rational AG
- Weißeritztalwassersperrengesellschaft u. v. m.

<http://wiki.nonvaleur-nachrichten.de>

KENN-NUMMER

Bekannte Stücke der Eisenhütten-AG Blücher Namens-Actie über 200 Thaler, Dortmund, 1. März 1858

1244
1483
1484

Oktober

Was im Monat **Oktober** in der Vergangenheit alles so geschah – von der offiziellen Einführung der Postkarte und einer Vier-Pfennig-Münze bis hin zum Schicksalsjahr 1929. Unsere Zeitreise für Sie.

MEILENSTEINE

1.10.1869 Die Postverwaltung führt in Österreich-Ungarn die vom österreichischen Nationalökonom Emanuel Herrmann entwickelte **Correspondenzkarte** mit eingedrucktem Postwertzeichen ein. Damit hat die Postkarte ihre offizielle weltweite postamtliche Premiere. (Nicht postamtliche, private Karten waren in den USA bereits im Jahr 1861 gesetzlich zugelassen.) Die Karte kostete im Unterschied zum fünf Kreuzer teuren Brief nur zwei Kreuzer, was gleichzeitig dem Wert der eingedruckten Briefmarke entsprach, und verkaufte sich bereits im ersten Monat 1,4 Millionen Mal. Ab 1878 konnten Postkarten dann international in die meisten Länder der Erde verschickt werden.



1.10.1933 Die vom deutschen Reichskanzler Heinrich Brüning initiierte umlaufende **4-Pfennig-Münze** wird mangels Akzeptanz in der Bevölkerung für ungültig erklärt. Umgangssprachlich wurde sie Armer Heinrich oder Brüning-Taler genannt. Es war einer der Versuche von Brüning, die deutsche Bevölkerung zu erhöhter Sparsamkeit zu bewegen. Die 4-Pfennig-Münze wurde nur 1932 geprägt, insgesamt in sechs Münzpräganstalten etwa 50 Millionen Stücke. (Für Profis: Jaeger Nr. 315/ KM #75.)

19.10.1872 In New South Wales (Australien) findet der deutsche Bergbauunternehmer Bernhardt Otto Holtermann in der Star of Hope Mine einen riesigen Goldklumpen. **Holtermanns Nugget** wiegt 214,32 Kilogramm und ist der bisher weltweit größte gefundene Goldbrocken. Das Nugget geht als solches in die Geschichte ein. Dabei ist es mit einem Feingoldgehalt von etwa 57 Kilogramm (26,6 Prozent) genau genommen jedoch kein Nugget, sondern ausschließlich ein Goldquarzbrocken mit sehr hohem Goldgehalt. Das schwerste Nugget fand William Parker drei Jahre zuvor im australischen Moli-gul. Es wog etwa 72 Kilogramm (2316 Feinunzen Goldgehalt) und wurde auf den Namen Welcome Stranger getauft.



Glückliche Goldgräber (rechts), Correspondenzkarte, 4-Pfennig-Münze (oben)

FOTO: GEMEINFREI (4)

GRÜNDUNGEN & ERÖFFNUNGEN

1.10.1971 Roy Oliver Disney eröffnet in der Nähe von Orlando, Florida, einen Vergnügungspark, den er zu Ehren seines verstorbenen Bruders **Walt Disney** World Resort nennt.

2.10.1891 Im Schweizer Baden wird die Kollektivgesellschaft **Brown, Boveri & Cie.** gegründet, die sich auf Elektrotechnik spezialisiert.

2.10.1930 Henry Ford legt in Köln den Grundstein für ein **Ford**-Autowerk.

4.10.1865 Österreichs erste **Pferdestraßenbahn** nimmt zwischen dem Wiener Schottentor und dem Vorort Hernals den Verkehr auf.

7.10.1919 Die Koninklijke Luchtvaart Maatschappij, kurz **KLM**, wird gegründet. Sie ist die älteste existierende Fluggesellschaft der Welt.

12.10.1847 Werner von Siemens und Johann Georg Halske gründen in Berlin die **Telegraphen-Bauanstalt von Siemens & Halske** (siehe auch Nonvaleur des Monats, Seite 9).

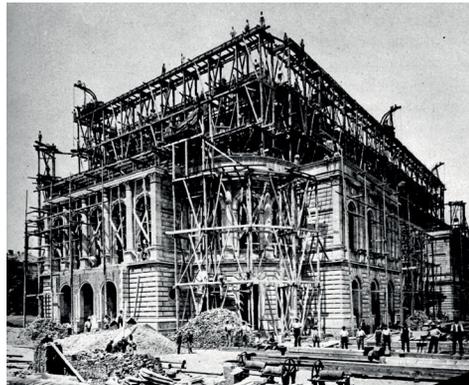
15.10.1835 Die **Bayerische Hypotheken- und Wechselbank** beginnt ihre Geschäftstätigkeit in München.

15.10.1851 Das von David Hansemann gegründete Kreditinstitut **Disconto-Gesellschaft** nimmt den Geschäftsbetrieb auf.

30.10.1990 Bauarbeitern gelingt im **Eurotunnel** zwischen Frankreich und England ein erster Durchstich.

31.10.1855 Die **k. k. priv. Österreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe** wird gegründet. ▶

20.10.1880 Die vom Berliner Architekten Richard Lucae entworfene **Oper in Frankfurt** am Main wird in Anwesenheit von Kaiser Wilhelm I. mit Mozarts Oper Don Giovanni eröffnet. Gleichzeitig wird der die heutige Alte Oper umgebende Platz in Opernplatz umbenannt. (Rechts: die Oper im Bau.)



GEMEINFREI, HWP (2)

Siehe auch *Auktionsbericht zur 106. FHW-Auktion in Frankfurt, bei der eine Aktie der Neuen Theater-AG versteigert wurde (S. 25).*

SCHICKSALSJAHR 1929

3.10.1929 König Alexander I. lässt während einer Staatskrise das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen in **Königreich Jugoslawien** (Kraljevina Jugoslavija) umbenennen.

24.10.1929 Am Schwarzen Donnerstag endet die jahrelange Hausse der New Yorker Börse. Die **Weltwirtschaftskrise** beginnt. Drei Jahre lang fallen die Börsenkurse bis 1932. Aktien verloren fast 90 Prozent an Wert. Präsident Franklin D. Roosevelt setzte derweil umfangreiche Wirtschafts- und Sozialreformen durch, die als New Deal in die Geschichte eingingen.

26.10.1929 In einem Abkommen zwischen dem Unternehmer Ivar Kreuger (Svenska Tändsticks Aktiebolaget) und der Weimarer Republik (1918–1933) wird das 53 Jahre dauernde **Zündwarenmonopol** begründet. Das Deutsche Reich (1871–1945) war damals geschwächt durch die Weltwirtschaftskrise und die Reparationszahlungen aufgrund des Ersten Weltkrieges. Die Reichsregierung einigte sich mit Kreuger schließlich auf eine Anleihe in Höhe von 500 Millionen Reichsmark; die Laufzeit war 53 Jahre, bis zum 15. Januar 1983. Der Zinssatz betrug sechs Prozent. Für den hohen Kredit zu damals günstigen Konditionen, wurde im Austausch das Monopolgesetz zugunsten Kreugers verabschiedet.



29.10.1929 Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, die zwei größten Kreditinstitute Deutschlands, fusionieren. Ab 1937 nennt sich das Institut dann wieder **Deutsche Bank** – ohne das Anhängsel Disconto-Gesellschaft. (Rechts: eine Aktie über 100 Reichsmark vom November 1929.)

RED



► **31.10.2000** Die **Borussia Dortmund GmbH & Co. KGaA** geht als erster deutscher Fußballbundesligist an die Börse und ist bis heute auch der einzige Verein.

FUSIONEN

9.10.2006 Der Suchmaschinen gigant Google übernimmt für 1,65 Milliarden Dollar die Video-Plattform **YouTube**. Die YouTube-Gründer Chad Hurley und Steve Chen arbeiten vorerst unabhängig weiter.

ERFINDUNGEN

5.10.1842 Josef Groll braut den ersten Sud Bier nach **Pilsner Brauart**.

RUNDE JUBILÄEN

Vor 25 Jahren | 5.10.1989 In der Bundesrepublik Deutschland findet erstmals ein **Langer Donnerstag** statt. Es ist ein Versuch, die starren Ladenöffnungszeiten des Ladenschlussgesetzes zu lockern.

Vor 40 Jahren | 14.10.1974 Die erste deutsche Filiale des schwedischen Möbelmarktes **Ikea** wird in Eching bei München eröffnet.

DUMM GELAUFEN

2.10.2001 Aufgrund einer akuten Liquiditätskrise stellt die Schweizer Airline **Swissair** ihren Flugbetrieb ein.

21.10.1997 Die A-Klasse von Mercedes kippt beim Elchtest um. Als Konsequenz baut **Daimler-Benz** serienmäßig das Elektronische Stabilitätsprogramm (ESP) ein – sonst nur bei der Oberklasse vorgesehen.

28.10.2008 Nach der Ankündigung von Porsche, 74 Prozent der **Volkswagen**-Stammaktien zu besitzen, explodiert der Kurs der VW-Aktie. Spekulanten hatten mit Leerverkäufen auf fallende Kurse gesetzt und waren gezwungen gewesen, sich mit VW-Aktien einzudecken.

Die Moskauer Geschäftsbanken und ihre alten Wertpapiere

TEXT: ERIK MEYER

Das Moskauer Bankenviertel

Sollten Sie als Sammler einmal nach Moskau kommen, besuchen Sie die Moskauer City! Sie können heute noch die stattlichen Gebäude der alten Moskauer Banken in der Iljinka Straße und den Nebengassen hinter dem Roten Platz und dem Kaufhaus GUM bewundern. In der Mitte der Iljinka Straße befindet sich der ehemalige Moskauer Börsenplatz (die Börse ist heute Industrie- und Handelskammer). An diesem Platz liegt das schlichte Jugendstil-Bankgebäude der Moskauer Bank der Familie Rabuschinskij. Machen sie von dort aus einen kleinen Abstecher auf die Straße Kusnetzkiy Most. Dort steht das Gebäude der Junker-Bank. Das wuchtige, klassizistische Bauwerk sieht aus, als wäre es vom Venezianischen Canal Grande direkt nach Moskau verpflanzt worden (Hausnr. 16). In den vielen Jahren seit der Zarenzeit ist das Haus so gut wie unverändert erhalten geblieben einschließlich seiner imposanten Kassenhalle.

FOTO: E. MEYER

Hausnr. 14

Moskauer Kaufmannsbank

Hausnr. 12

Sibirische Handelsbank, St. Petersburger Bank für Auswärtigen Handel

Hausnr. 8

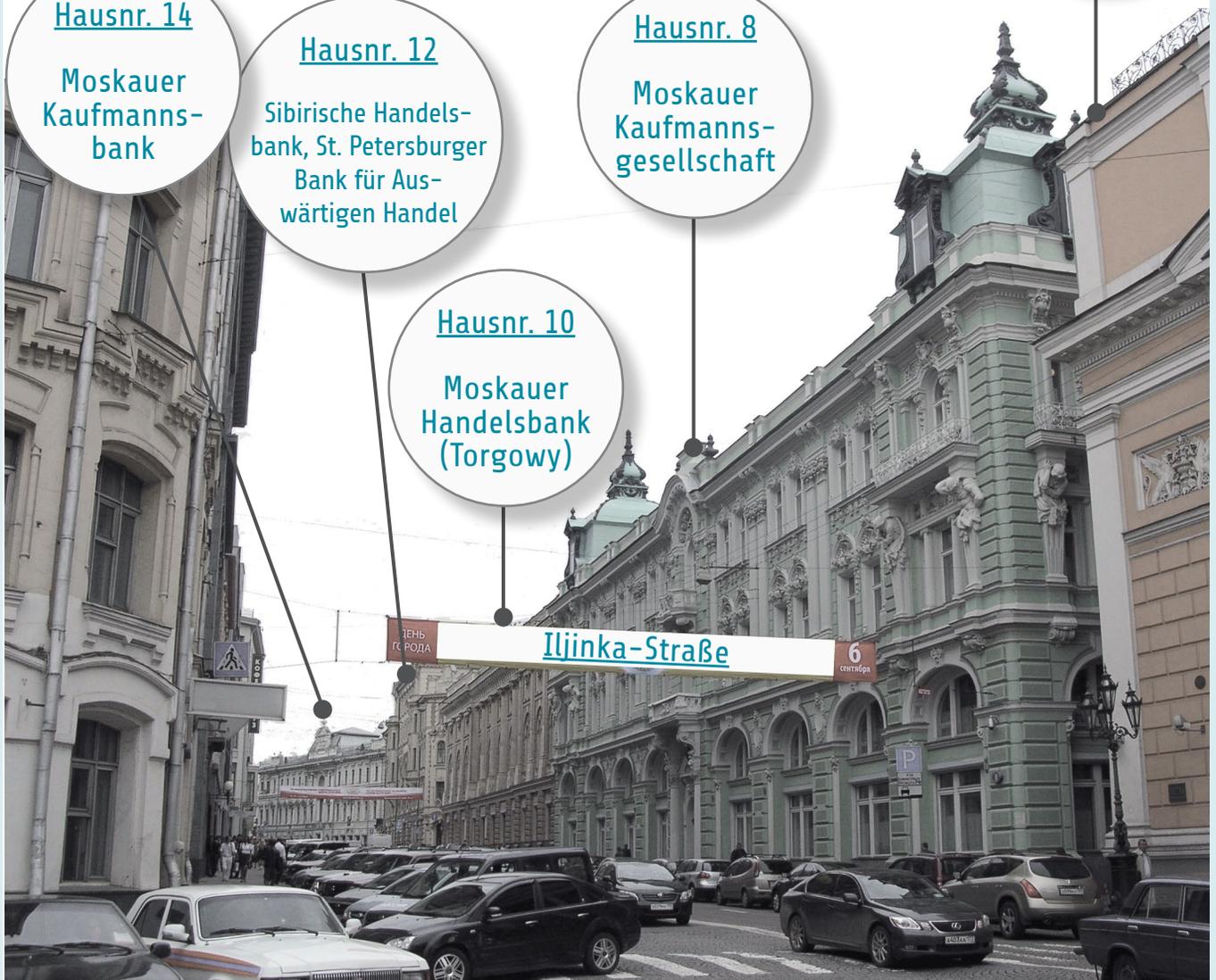
Moskauer Kaufmannsgesellschaft

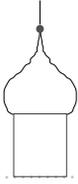
Hausnr. 10

Moskauer Handelsbank (Torgowy)

Hausnr. 6

Moskauer Börse





Die Wall Street oder die Londoner City ist vielen ein Begriff. Aber kennen Sie auch **Moskaus Geschäftsbanken?** Hier ein weiterer, interessanter und lehrreicher Einblick in die Welt der Finanzelite im Zarenreich. *Teil 5 der Serie.*

Durch den aktuellen Konflikt in der Ukraine ist das größte Geldinstitut Russlands, die Sberbank, im September auf der Sanktionsliste gelandet. US-Firmen ist es nun verboten, der Bank Kredite mit einer Laufzeit von mehr als 30 Tagen zu gewähren. Das Institut ist mehrheitlich im Besitz der russischen Zentralbank, hält fast ein Drittel des Vermögens des russischen Bankensektors und ist einer der größten Kreditgeber der russischen Wirtschaft. Die Sanktionen dürften den Sektor zum Teil zum Erliegen bringen. So ähnlich war es im Zarenreich auch einmal. Der Teil 5 der Serie Elite der Finanzwelt im Zarenreich.

Von einem funktionierenden russischen Bank- und Kreditwesen konnte bis zur Zeit Nikolaus I., der bis 1855 regierte, nämlich nicht die Rede sein. Es gab auch nur staatliche Kreditinstitute. Die Adelsbank (Banque de Foncière de la Noblesse), deren Gründung 1754 auf die Initiative der Zarin Elisabeth zurückgeht, war praktisch das erste Kreditinstitut des Zarenreiches. Aktienbanken waren sogar noch bis ins Jahr 1862 verboten. Die staatlichen Banken hatten in erster Linie dem Staat und der Krone zu dienen. Sie bedienten – da Adelige in staatlichen Führungspositionen saßen – mit Vorrang die Geldnot adeliger Großgrundbesitzer, und sie waren – als staatliche Institution – überaus bürokratisch. Erst unter Alexander II., 1859, wurde die gesetzliche Grundlage für ein privates Bankwesen geschaffen. Kaufleute, auch ausländische sowie jüdische Bürger, durften ihre eigenen Bankhäuser eröffnen.

Bis 1864 gab es für das kommerzielle Kreditgeschäft privater Kaufleute und Unternehmer zunächst nur einzelne Privatbankiers, die sich auf das Diskontieren von Wechseln der privaten Kaufmannschaft spezialisiert hatten. Dazu gehörten in Moskau die Unternehmer Wogau & Co. Die Bankhäuser Zenker, Albert Marc und J. W. Junker & Co. In St. Petersburg sind unter anderem die Bankhäuser Ginzburg, Wawelberg und Warschawskij hervorzuheben (siehe NONVALEUR 6-7/2014).

Die staatlichen Institute, die aus der landwirtschaftlich geprägten Volkswirtschaft Russlands hervorgegangen waren, waren ganz und gar nicht auf das differenzierte Kreditgeschäft mit Industrie und Handel eingerichtet. Aber gerade das produzierende Gewerbe, Manufakturen und Fabriken begannen sich Mitte des 19. Jahrhunderts stürmisch zu entwickeln. Mit ihnen wuchsen Import- und Exportgeschäfte und die Notwendigkeit des internationalen Zahlungsverkehrs.

Erst am 28. Juli 1864 wurde die erste Aktienbank Russlands gegründet, die St. Petersburger Private Handelsbank. Es folgten in den nächsten zehn Jahren rund 40 neue Aktienbanken in allen großen Industrie- und Handelsstädten Russlands. Besonders St. Petersburg erlebte einen Zustrom von ausländischen – größtenteils deutschen Bankiers – und entwickelte sich zum Zentrum des Banken- und Börsenwesens Russlands. Dort wurden im Zuge einer Welle von Gründungen alle möglichen Aktiengesellschaften an die Börse gebracht. Auch wurden der internationale Zahlungsverkehr sowie das internationale Kreditgeschäft zum Schwerpunkt des Bankgeschäfts. Durch die Nähe der Zarenregierung spezialisierten sich die St. Petersburger Banken auch auf die Beschaffung ausländischer Kredite sowohl für den Staat, als auch für den staatlichen und privaten Eisenbahnbau mittels börsengehandelter Auslandsanleihen.

Zu den stark international ausgerichteten Aktivitäten der St. Petersburger Aktienbanken standen die Moskauer Banken in spürbarem Gegensatz. Sie waren eher konservativ regional ausgerichtet. Sie unterstützten in erster Linie die örtlichen Industrie- und Handelsunternehmen. Diese hatten es nötig, denn sie waren allesamt ständig unterfinanziert. Die Textilmanufakturen erhielten eine Zwischenfinanzierung für den Erwerb von Wolle, Baumwolle und Garnen, die sie mit dem Abverkauf der Fertigware wieder zurückbezahlten. Kaufleute und Händler wurden mit Bankvorschüssen bedacht, damit sie die fertigen Manufakturwaren einkaufen ►

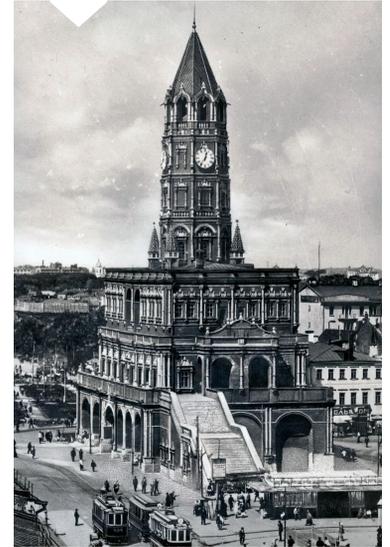


FOTO: GEMEINFREI

Moskau als Hauptstadt

Machtzentrum Im Jahre 1712 ging unter Zar Peter dem Großen das Privileg der Hauptstadt von Moskau auf das neu gegründete Sankt Petersburg über, aber Moskau blieb das wirtschaftliche und geistig-kulturelle Zentrum des Landes. Nach der Oktober-Revolution, am 12. März 1918, wurde Moskau wieder zur Hauptstadt des Landes erklärt und die bolschewistische Führung zog in den Kreml. Am 30. Dezember 1922 gründete sie dort die Sowjetunion. 1935 begann mit dem von Josef Stalin beschlossenen Generalplan zur Stadterneuerung eine komplexe Neugestaltung Moskaus – damals sind die breiten Radialstraßen angelegt und die Moskauer Metro eröffnet worden, über die Moskwa spannte man neue Brücken und baute den Moskau-Wolga-Kanal. Quer durch die Altstadt wurden neue Magistralen geschlagen, zahlreiche historische Baudenkmäler wie der **Sucharew-Turm** (Foto) wichen überdimensionierten sowjetischen Prunkbauten. Insbesondere wurden zielgerichtet zahlreiche Kirchen und Klöster zerstört. Etwa 200.000 Bauarbeiter – überwiegend politische Gefangene – waren an der Umsetzung des Generalplans beteiligt. Die vollständige Zerstörung des alten Moskau wurde paradoxerweise nur durch den Zweiten Weltkrieg verhindert, der zur Einstellung der Arbeiten führte.

TITEL / KREDITINSTITUTE AUS MOSKAU

► konnten. Auch sie tilgten die Vorschüsse aus ihren Verkäufen in der russischen Provinz. Aus unserem heutigen Blickwinkel könnte man den Gegensatz zwischen der St. Petersburger und der Moskauer Bankenwelt etwa so beschreiben, wie den Gegensatz zwischen Goldman Sachs und der Deutschen Bank einerseits und den Volks- und Raiffeisenbanken andererseits. Im folgenden nun neun Kreditinstitute aus Moskau und ihre Historischen Wertpapiere.

Die Moskauer Kaufmannsbank (Moskovskij Kupecheskij Bank)

Die gewerbliche Wirtschaft Moskaus war geprägt durch die im großen Umkreis konzentrierte Textilindustrie und eine starke zentrale Kaufmannschaft. So waren es Unternehmer aus der Welt der Textilmanufakturen und Handelsleute, die 1866 die erste Aktienbank, die Moskauer Kaufmannsbank, gründeten. Der erste unter den Gründern, Wassilij Kokorew, war ein Unternehmer, der mit Verkaufslizenzen aus dem staatlichen Wodkamonopol steinreich geworden war, und sein Geld während der 1850er Jahre in die Gründung von Eisenbahngesellschaften, Schiffsreedereien und Erdölunternehmen investiert hatte. Als Mitgründer für die Kaufmannsbank fanden sich außer ihm große Textilunternehmer, deren Namen auch heute noch allen Russen bekannt sind, wie Pawel Tretjakow, der Eigentümer der Großen Kostromsker Manufaktur und Stifter der weltbekannten Tretjakow Galerie. Mit dabei war auch Timofej Morosow aus der größten Manufaktur-Dynastie Russlands. Ihm gehörte aus dem Familien-Clan die Nikolsker Manufaktur. Die Kapitalkraft der wenigen Gründer der ersten Moskauer Aktienbank spiegelt sich auch in der niedrigen Stückzahl und dem hohen Nennwert der Anteilscheine von 1866 wider: 1.260.000 Rubel, aufgeteilt in 252 Anteilscheine je 5.000 Rubel. Alle Anteilscheine waren ausschließlich auf die Namen der Teilhaber ausgestellt.

Die Moskauer Kaufmannsbank sollte für alle Zeit, das heißt bis zur Liquidierung des Kapitalismus in der Revolution von 1917, die größte Bank Moskaus bleiben.

Die Moskauer Discontobank (Moskowskij Utchotnyj Bank)

Angeregt durch den Erfolg der ersten Bankengründung schloss sich 1869 eine weitere Gründergemeinschaft zusammen, um eine zweite Moskauer Aktienbank aus der Taufe zu heben. Diesmal war es die Moskauer deutsche Kaufmannschaft, die stark im Importhandel engagiert war. Zu Ihnen zählte das Handelshaus Wogau & Co., geführt vom ehemals Frankfurter Bürger Maximilian von Wogau, dessen Mischkonzern bis zum Ende des russischen Kaiserreiches eines der reichsten Unternehmen wurde. Zu den Gründern zählte weiter das Kontor Knoop des aus Bremen stammenden Baumwollhändlers Ludwig Knoop. Dem war es in den 1840er Jahren gelungen, der englischen Regierung das strikte Exportverbot für heimische Textilmaschinen auszureden. Auf diese Weise wurde er zum größten russischen Importeur von englischen Spinnereimaschinen und mechanischen Webstühlen. Außer diesen deutschen Firmen nahmen an der Gründung auch die russischen Tee- und Zuckerhändler Gebr. Botkin, der Textilindustrielle Sergej Stschukin, der Süßwarenfabrikant Alexej Abrikossow und der Buchverleger Kosma Soldatenkow teil. Das Gründungskapital der am 4. November 1869 gegründeten Bank Discontobank betrug zwei Millionen Rubel, wovon die Hälfte in den Händen der Gründer verlief und die andere Hälfte über die Börse verteilt wurde.

Die Moskauer Handelsbank (Moskowskij Torgowy Bank)

Initiator der am 24. Juni 1871 gegründeten Moskauer Handelsbank war Nikolai A. Naidjonow, Inhaber des Handelshauses Alexander Naidjonow & Söhne, das mit Wollgarnen handelte und eine Wollweberei besaß. Daneben organisierte Naidjonow den Bezug mittelasiatischer Baumwolle für die Moskauer Textilmanufakturen. Zu den Mitgründern der Naidjonow'schen Moskauer Handelsbank Bank, die – wie die Discontobank – ein Gründungskapital von zwei Millionen Rubel hatte, zählten wiederum eine Reihe bekannter Moskauer Textilfabrikanten. Naidjonows Handelsbank betätigte sich stark bei der Finanzierung von Geschäften im Woll-, Baumwoll- und Getreidehandel, wobei Unternehmen, die Naidjonow gehörten, oder an denen er selbst beteiligt war, bevorzugt wurden. Naidjonow machte sich neben seinem Wirken als Industrieller und Bankier auch als Wohltäter und Heimatforscher einen Namen: als Gründer mehrerer Moskauer Wirtschafts- und Handels-Lehrinstitute und als Herausgeber zahlreicher Fotoalben über Moskauer Kirchen, Klöster und andere weltliche architektonisch bedeutende Bauwerke. Er war viele Jahre Stadtverordneter in der Moskauer Duma, er war aktiv in der Moskauer Kaufmannschaft und im Bördenkomitee, die Neugestaltung der Moskauer Handelsreihen am Roten Platz (unter anderem dem heutigen GUM) war eine von Naidjonows Initiativen, die bis heute das Bild Moskaus prägen. ►



Oben: Blankette des Anteil-scheins der Moskauer Kaufmannsbank über 5000 Rubel, 1912
Unten: Aktie der Moskauer Discontobank über 200 Rubel aus der 4. Emission von 1910

FOTO: E. MEYER (2)

TITEL / KREDITINSTITUTE AUS MOSKAU

► Alle drei Kreditinstitute wurden bis zur Revolution die drei großen „alten“ Banken genannt. Sie sahen ihre Hauptaufgabe darin, den gewerblichen Betrieben der Stadt Moskau und des Umkreises zu dienen, ihren Zahlungsverkehr zu übernehmen und ihnen Kredite für den Ausbau ihrer Produktion zu gewähren. Sie standen privaten Unternehmern bei, wenn sie ihre Personengesellschaften in eine Kapitalgesellschaft umwandeln wollten. Sie waren jedoch weit davon entfernt, ein großes Rad im Investmentbanking zu drehen wie die großen St. Petersburger Aktienbanken.



Links: Gründeraktie der Moskauer Handelsbank über 200 Rubel von 1871
 Unten: Aktie der Commerzbank J. W. Junker & Co. über 2.500 Rubel von 1912

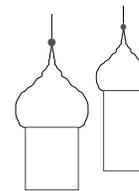


FOTO: E. MEYER (2)

Commerzbank J. W. Junker & Co.

Gründervater war der aus Göttingen stammende Futtermacher Johann Wilhelm Junker (1797-1847). Mit seinem Bruder Adolf baute er Anfang der 1830er Jahren zwei Hutfabriken in St. Petersburg und Moskau auf. Etwas später gründete er in beiden Städten auch noch eine Kerzenfabrik.

Der Wendepunkt zum Bankgewerbe geschieht 1839. Junker hatte eine erkleckliche Summe Eigenkapital angespart, das es ihm ermöglicht, zuerst ein Wechseldiskontkontor zu eröffnen. Auch seine Bank- und Wechseldiskontgeschäfte betrieb Junker in beiden Städten, in Moskau und in St. Petersburg. Als sein Vermögen durch glückliche Bankgeschäfte fast eine halbe Million Rubel erreicht hatte, wurden die Hut- und Kerzenfabriken verkauft.

Nach Johanns Tod 1847 übernahmen seine Brüder Ludwig und Friedrich Wilhelm das Bankgeschäft. Das Bankhaus J.W. Junker & Co. wurde anfangs als Handelshaus in Form einer Personengesellschaft geführt. 1873 wandelten die Eigentümer die Personengesellschaft in eine Kapitalgesellschaft (Товарищесchestwo) um. Daraus entstand dann 1911 die Aktiengesellschaft der Commerzbank J. W. Junker & Co.

Das Bankhaus Junker betätigte sich, wie schon bei der Gründung durch Johann Wilhelm Junker, in erster Linie mit dem Wechseldiskontgeschäft. Ein weiterer Schwerpunkt war das Kommissionsgeschäft mit Wertpapieren. Außerdem nahm die Junker-Bank zusammen mit den großen St. Petersburger Aktienbanken an vielen Emissionssyndikaten zur Neugründung von Aktiengesellschaften und bei Börsengängen von bereits bestehenden Industrie- und Handelsunternehmen teil. Sehr aktiv half die Junker-Bank deutschen Firmen, eigene Zweigbetriebe in Russland zu eröffnen, wie zum Beispiel der BASF im Jahre 1874. ►



TITEL / KREDITINSTITUTE AUS MOSKAU

► Die Bank unterhielt eine eigene Filiale in London und hatte beste Kontakte zu führenden Bankhäusern in Westeuropa. Ganz besonders eng war die Beziehung zu Arthur von Gwinner von der Deutschen Bank. Auf diese Weise war Junker & Co. in der Lage, umfassend bei der Platzierung von russischen Staatsanleihen und Pfandbriefen der staatlichen Hypothekenbanken im westlichen Ausland mitzuwirken, womit die Junker-Bank nicht nur gute Gewinne, sondern auch große Prestigeerfolge erzielte. Die Bank hielt daneben ein großes eigenes Aktienportefeuille und besaß größere Beteiligungen an einer Reihe von Textilmanufakturen, Versicherungsgesellschaften, Brauereien und anderen Industriebetrieben in Moskau und Umgebung.

Moskauer Bank (Moskowskij Bank)

Die Moskauer Bank, auch Rjabuschinskij-Bank genannt, wurde geprägt durch zwei große Persönlichkeiten dieser berühmten russischen Kaufmannsdynastie: Wladimir Pawlowitsch und Pawel Pawlowitsch Rjabuschinskij. In 100 Jahren bauten die Rjabuschinskis, angefangen vom häuslichen Webstuhl, ein großes Textilimperium auf. Sie eröffneten daneben ein Wechseldiscount-Contor, das sich zur (drittgrößten) Moskauer Bank entwickelte. Als die Kommunisten die Rjabuschinskis ins Pariser Exil vertrieben, hatte die Bank ein Kapital von 27 Millionen Rubel. Sie taten sich bei der Finanzierung von Gründungen und Kapitalerhöhungen von Leinenmanufakturen zur Verarbeitung des heimischen Flachses hervor. Sie waren die Verleger der Zeitung Russischer Morgen.

Im ersten Weltkrieg gründeten die Brüder Rjabuschinskij die erste russische Lastwagenfabrik AMO (heute die SIL-Werke), sie förderten mit dem von ihnen gestifteten Aerodynamischen Institut und dessen erstem Windkanal die junge russische Luftfahrtindustrie. Und sie waren Ästheten: Den berühmten russischen Jugendstil-Architekten Schechtel beauftragten sie mit dem Bau ihres repräsentativen Bankgebäudes am Moskauer Börsenplatz sowie ihres Druck- und Verlagshauses Russischer Morgen. Schechtel entwarf auch ihr Wohnhaus, das schönste Jugendstil-Wohnhaus der ganzen Stadt. Lenin schenkte dieses Haus später dem Dichter Maxim Gorkij.

Weitere Banken, die ihren Hauptsitz in Moskau hatten, waren die folgenden.

Moskauer Gesellschaft für kommerziellen Kredit (Moskowskoe Obchestwo kommercheskogo Kredita)

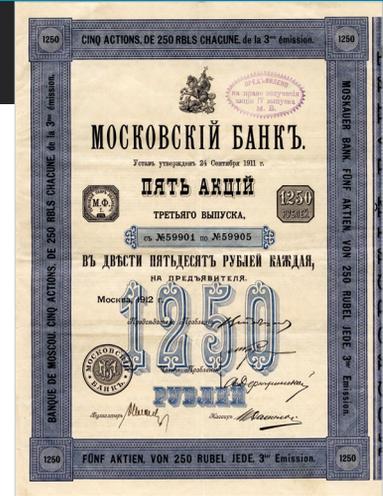
Diese Gesellschaft, von der auf dem Sammlermarkt in den vergangenen Jahren eine ganze Reihe von Zertifikaten aufgetaucht ist, wurde am 31. Mai 1872 gegründet. Sie war rechtlich keine AG, sondern eine GmbH auf Aktien (russisch: Towarischtestwo). Im Schrifttum und im Internet sind bisher keine Informationen über dieses Institut gefunden worden.

Union-Bank (Sojedinjonnyj Bank)

Diese Bank ging mit ihrer Gründung am 23. Dezember 1908 aus drei vormaligen selbständigen Banken hervor, deren Mehrheit dem Moskauer privaten Bankhaus Poljakow gehörte. Dabei handelte es sich um die Moskauer Internationale Handelsbank, die Orlowsker Bank in Orel, und die Südrussische Industriebank. Das Haus Poljakow, das in der Phase des Eisenbahnbaus reich geworden war, kam 1901 in ernste finanzielle Schwierigkeiten, wonach die drei Banken unter Aufsicht des Finanzministeriums gestellt worden waren. Mit der Gründung der Union-Bank brachte das Finanzministerium die neugegründete Union-Bank an die Börse zurück. Das Kapital der vorherigen Kreditinstitute war dabei von 20 auf 7,5 Millionen herabgesetzt worden. Bis zu ihrer Verstaatlichung 1918 erreichte das Kapital der Union-Bank einen Wert von respektablen 40 Millionen Rubel; sie stand damit der Größe nach an neunter Stelle unter allen russischen Banken.

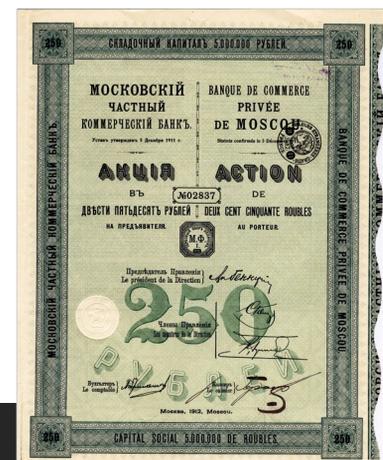
Moskauer Private Commerzbank (Moskovskij chastnyj kommercheskij Bank)

Sie war eine der späteren Moskauer Bankengründungen. Zuvor hatte sie nur eine Filiale der St. Petersburger Privaten Commerzbank. Sie wurde mit einem Kapital von fünf Millionen Rubel am 5. Dezember 1911 in eine selbständige Moskauer AG umgewandelt. An der Gründungsemission beteiligten sich sowohl Moskauer Kaufleute und Bankiers als auch leitende Bankiers der größten St. Petersburger Banken. Bei der folgenden Kapitalerhöhung von 1913 auf 12,5 Millionen Rubel traten verstärkt französische Banken in den Kreis der Aktionäre ein. Angesichts dieser mächtigen Aktionärsstruktur hätte der Bank sicher eine große und internationale Zukunft bevorgestanden, aber angesichts der wenigen verbliebenen Jahre bis zum Ersten Weltkrieg und der russischen Revolution konnte sie der Moskauer Bankenwelt kein eigenes Gepräge mehr geben, so dass man heute über sie kaum noch Informationen findet. ►



Oben: Aktie der Moskauer Bank über 5x250 Rubel von 1912; **Unten:** Anteilsscheins der Moskauer Gesellschaft für kommerziellen Kredit über 1.000 Rubel von 1873; Aktie der Union-Bank über 10x200 Rubel von 1909; Gründeraktie der Moskauer privaten Handelsbank über 250 Rubel von 1912

FOTO: E. MEYER (4)



TITEL / KREDITINSTITUTE AUS MOSKAU

► Moskauer Volksbank (Moskovskij Narodnyj Bank)

Diese ebenfalls späten Moskauer Bankengründung (1911) entspricht von allen bisher genannten Banken am ehesten dem Charakter der bei uns bekannten Volks- und Raiffeisenbanken. Sie entstand auf Initiative der vereinigten russischen Konsumvereine und Kooperativ-Unternehmungen, und sollte den genossenschaftlich organisierten Betrieben Kleinkredite zur Entwicklung Ihres Geschäftes gewähren. Die Bank besaß ab 1915 eine Filiale in London, die 1919 nach der Revolution als Moscow Narodny Bank Ltd., die die erste sowjetische Bank auf ausländischem Territorium wurde und die bis heute als Tochterunternehmen der Vneshtorgbank Bestand hat.

Die alte Aktie der Moskauer Volksbank ist ein besonderes Schmuckstück unter den russischen Zertifikaten. Sie wurde künstlerisch vom Maler Iwan Bilibin gestaltet, dessen bunte Illustrationen aus vielen Märchen- und Kinderbüchern jedem Russen heute noch in lebhafter Erinnerung sind.

Moskaus Ursprünge



Entstehung Die erste schriftliche Erwähnung Moskaus stammt aus dem Jahr 1147, das darum als das Gründungsjahr Moskaus gilt. Doch schon lange davor gab es an der Stelle, wo heute Moskau steht, menschliche Niederlassungen. Archäologische Ausgrabungen bezeugen, dass die ältesten von ihnen vor etwa 5000 Jahren entstanden waren. Um 1156 entstand eine erste, noch hölzerne Wehranlage des Kremls, in deren Schutz sich der Markt flecken allmählich zu einer beachtlichen Ansiedlung entwickelte.



Sehr dekorativ: Aktie der Moskauer Volksbank über 500 Rubel von 1917

FOTO: GEMEINFREI, E. MEYER

Was vom Erbe der Luftfahrtpioniere Wright blieb

TEXT: GEORG ZETZMANN



Der noch heute existierende Flugzeugspezialist **Curtiss-Wright Corporation** geht auf die populären Brüder Wilbur und Orville Wright zurück – und den, völlig zurecht, weniger bekannten Glenn Curtiss.



Curtiss-Wright Corporation
Less than 100 shares, 1969

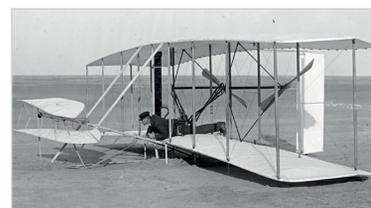
FOTO: GEMEINFREI, G. ZETZMANN (2)



Am Vormittag des 17. Dezember 1903 war es so weit, Orville Wright eroberte mit dem Doppeldecker-Motorflugzeug Flyer die Lüfte. Er war ganze zwölf Sekunden lang über dem Erdboden und legte dabei 37 Meter zurück. Das entspricht einer Geschwindigkeit von 10,8 km/h. Unmittelbar danach flog sein älterer Bruder Wilbur sogar 59 Sekunden und 260 Meter weit. Ob der kurze Satz des stoffbespannten Fluggeräts der Brüder Wright nun wirklich der erste erfolgreiche Flug seiner Art mit Motor war, ist umstritten. Er ging jedoch als solcher in die Luftfahrtgeschichte ein. Keine 30 Jahre später, am 5. Juli 1929, fusionierte die **Wright Aeronautical Corporation** mit der **Curtiss Aeroplane and Motor Company** sowie zehn weiteren Tochtergesellschaften zur **Curtiss-Wright Corporation**. Das Unternehmen existiert noch heute – nicht mehr als Flugzeugbauer, sondern als Zulieferer. Curtiss-Wright stellt Antriebs-, Ventil- und Fluidsysteme her. Darüber hinaus bietet das Unternehmen verschiedene Metallbearbeitungen wie Beschichtungen, Wärmebehandlungen oder Bestrahlung (Kugelstrahlen) an. Die Kunden von Curtiss-Wright kommen aus den Bereichen der Verteidigungs-, Luftfahrt- und Kerntechnik. Die Aktien des Unternehmens werden in New York an der Börse gehandelt. 2013 erwirtschafteten die rund 10.000 Curtiss-Wright-Mitarbeiter einen Umsatz von 2,51 Milliarden US-Dollar.

Die Gründer und Namensgeber waren 1929 längst nicht mehr an Bord. Orville Wright verkaufte sein Unternehmen 1915, drei Jahre zuvor war bereits sein Bruder Wilbur gestorben. Der weniger prominente Glenn Curtiss verließ sein Unternehmen 1920. Curtiss war seit 1907 im Auftrag der US-Regierung als Flugzeugkonstrukteur tätig. Er machte mit mehreren erfolgreichen Flugzeug- und Flugbootentwicklungen auf sich aufmerksam. International machte ihn sein Versuch bekannt, vier seiner Flugboote vom Typ Curtiss NC im Jahr 1919 von Neufundland aus über die Azoren und Portugal bis nach Plymouth zu schicken. Nur einem davon gelang der erfolgreiche Flug. Nicht nur sein Schulflugzeug Curtiss JN-4 Jenny war berühmt, sondern ►

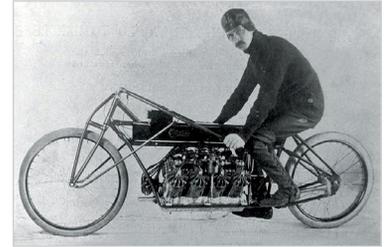
WRIGHT COMPANY Wilbur Wright (*1867) starb 1912, sein Bruder Orville (1871–1948) verkaufte das gemeinsame Unternehmen 1915. Ein Jahr später verschmolz die Wright Company (auch Wright & Co.) mit der Glenn L. Martin Company zu Wright-Martin. Nach einer Umstrukturierung 1919 ging das Unternehmen in der Wright Aeronautical Corporation auf, bevor es 1929 Teil der besagten Curtiss-Wright Corporation wurde.



Wright-Flyer 1903
Liegender Pilot Wilbur Wright

► auch die Typen Curtiss Hawk und Curtiss P-36 erregen große Aufmerksamkeit. Während des Zweiten Weltkrieges lieferte die Firma Transport- und Kampfflugzeuge der Typen: Curtiss P-40 Warhawk, SB 2 C Helldiver und Curtiss C-46 Commando. Danach gab man die Produktion von Flugzeugen auf und konzentrierte sich auf den Bau von Flugmotoren. Zurückblicken konnte man dabei auf den Motor Typ D-12, der nach dem Ersten Weltkrieg entwickelt, die Ausstattung des damals größten Flugzeugs der Welt, der Dornier Dox bildete. In den 1930er Jahren entwickelte man Sternmotoren und die passenden Propeller. Auf Curtiss-Wright geht übrigens auch die Segelstellung der Propeller bei ausgefallenen Motoren zurück. 1958 erwarb das Unternehmen eine Wankelmotor-Lizenz. Systematische Großversuche und Erprobungen folgten. Das Ziel, einen tauglichen Panzerantrieb für das Militär herzustellen, verfehlte der Zulieferer. Es gelang einfach nicht, eine klopfreie Verbrennung in den großen Wankelmotoren zu erreichen. 1978 verkaufte Curtiss-Wright deshalb die gesamte Wankelentwicklung an **John Deere**.

Zwischenzeitlich baute das Unternehmen auch Flugsimulatoren und entfaltete Geschäftsaktivitäten in den Bereichen Elektronik, Regelungstechnik und Kunststoffteilerfertigung. 1961 übernahm man die **Target Rock Corporation** und bediente mit deren Know-How viele Interessen in militärischen und zivilen Sektoren. 1967 konnte man sich einen Vertrag für die Lieferung von Regeleinrichtungen an Kernreaktoren sichern. Wenig später kam als Dienstleistungen das Kugelstrahlen hinzu. Nach Rückgang der Aufträge für das Militär, geschuldet der Verringerung der Rüstungsausgaben mit Ende des Kalten Krieges, orientierte sich Curtiss-Wright auf eine Rolle als Zulieferer für **Boeing**, **McDonnell-Douglas** und **Airbus**. Aber auch hier geriet die Firma Anfang der 90er Jahre in eine Krise, weil die Zuwachsraten des Luftverkehrs kleiner wurden. Doch man stellte sich der Situation, verstärkte die eigene Position als Wartungsbetrieb für Flugzeuge und deren Triebwerke und kaufte Unternehmen auf, um in Ventilmarkt noch besser bestehen zu können – mit Erfolg. ■



GLENN CURTISS (1878–1930) war nicht nur Luftfahrtpionier. Curtiss war zunächst auch Radsportler, Fahrrad- und Motorradfabrikant und seinerzeit der schnellste Mann der Welt. Am 24. Januar 1907 erreichte Curtiss mit seinem Motorrad, der etwa 40 PS starken Curtiss V8, den inoffiziellen Weltrekord mit 219,4 km/h. Der Rekord hielt bis 1911. Ab 1908 widmete er sich schließlich der Entwicklung von Flugzeugmotoren. Curtiss erhielt ferner die erste Pilotenlizenz, die je in den USA ausgestellt wurde. 1920 verließ er sein eigenes Unternehmen und starb zehn Jahre später.

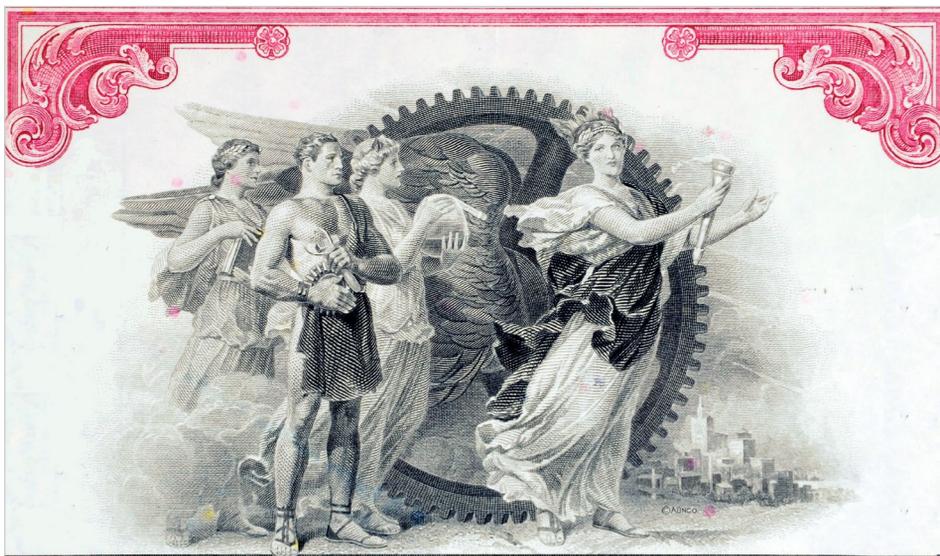


FOTO: GEMEINFREI, G. ZETZMANN (2)

Curtiss-Wright Corporation
Less than 100 shares, 1983

Anzeige

Bereits
mehr als
1000 Leser
überzeugt!

**Ihnen gefällt dieses Magazin?
Dann empfehlen Sie uns bitte weiter!**

NONVALEUR
Nachrichten | News

WWW.NONVALEUR-NACHRICHTEN.DE/ANMELDEN

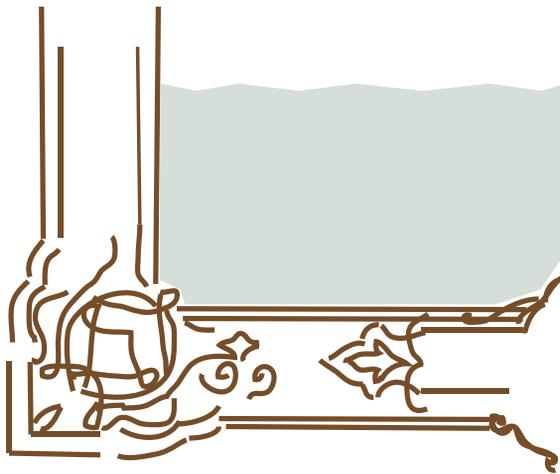


Aktienpuzzle

TEXT: ULRICH W. HANKE

Wer eine alte Aktie der **Hanomag** sucht, konkurriert mit Notgeld-Sammlern. Alle Teile zusammen könnten jedoch den Konkurrenzkampf lohnen.

FOTO: K. MANN (5); GRAFIK: U. W. HANKE



Der klassische Geldscheinsammler hat in der Regel wenig Berührungspunkte mit der Scripophily und umgekehrt. Doch es gibt äußerst interessante Fälle, die beide Sammelleidenschaften miteinander verbinden, wie das Beispiel der Hanomag-Aktie zeigt.

Wir schreiben den 15. August 1923. Die Hyperinflation greift in Deutschland um sich. Das Porto für einen normalen Inlandsbrief beträgt bereits rund 1.000 Mark. Die **Hannoversche Maschinenbau Actien-Gesellschaft vorm. Georg Egestorff** firmiert seit elf Jahren als Hanomag, so ließ Direktor Erich Metzeltin den Namen kürzen, um bei der Telegrafie Kosten zu sparen. Die Hanomag also, gibt eigenes Geld heraus, einen Schein über fünf Millionen Mark – wie seinerzeit üblich. Denn die Inflation galoppiert so schnell, die Banknotenpressen kommen nicht mehr hinterher. Unternehmen und Kommunen springen ein. Und da das Unternehmen aus dem gerade erst eingemeindeten Hannover Stadtteil Linden wohl kein besseres Papier zur Hand hat, verwendet es seine Aktien. Diese sind ja nominal betrachtet gerade auch nichts wert. Dieser Umstand lässt Sammler Historischer Wertpapiere heute zu Puzzlern werden. Laut Auktionshaus Kürle dürfte der Wert der gesamten Aktie bei 1.000 Euro liegen (siehe Katalog zur 53. Kürle-Auktion).

Am 22. Oktober 1923, das Porto für einen Brief kostet nun 10 Millionen Mark, gibt die Hanomag dann Notgeldscheine über zehn und 20 Milliarden Mark aus, wieder auf Aktienteilen gedruckt. Keinen Monat später, am 15. November 1923, hat der Schrecken ein Ende, mit Einführung der Rentenmark wird die Papiermark abgelöst. Die Inflation ist gestoppt. Die Reallöhne erreichen allerdings erst 1928 wieder das Vorinflationniveau. Die Hanomag ist wirtschaftlich angeschlagen und so übernimmt der **Bochumer Verein** 1934 die Aktienmehrheit. Die Hanomag wird dadurch Teil der **Vereinigten Stahlwerke**. Nach mehreren Eigentümerwechseln und Fusionen, übernimmt der Unternehmer Horst-Dieter Esch (**Internationale Baumaschinen-Holding**, kurz IBH) 1980 die Hanomag, die daraufhin 1984 Konkurs anmelden muss. Die Auffanggesellschaft Hanomag GmbH, wird 1988 schließlich zur AG und 1989 vom japanischen Baumaschinenhersteller **K.K. Komatsu Seisakusho** übernommen. Heute firmiert das Tochterunternehmen von Komatsu als Komatsu-Hanomag GmbH und stellt in Hannover noch Radlader und Mobilbagger her.

Notgeld der Hanomag
20 und 10 Milliarden, 5 Millionen Mark, Rückseiten (oben)



Smart Investor

Sonderausgabe „Gutes Geld“

Wie Geld in die Welt kommt, woran das herrschende System krankt und was eine gesunde Geldordnung ausmacht

Spätestens seit Beginn der Finanzkrise 2007/2008 kann jeder mit gesundem Menschenverstand erkennen, dass das herrschende Geldsystem, bei dem Geld nur als zinsbelasteter Bankkredit in die Welt kommen darf und das eine permanente Aufschuldung nach sich zieht, ein Problem darstellt. Doch statt die Geldsystemfrage anzugehen, tun Banken und Politiker – aus Eigeninteresse – alles, um dieses System zu retten und die Frage nach einer besseren Geldordnung nicht aufkommen zu lassen. „Smart Investor“, das Monatsmagazin für den kritischen Anleger, widmet dieser für jeden Staatsbürger kolossal wichtigen Frage eine 132seitige Sonderausgabe „Gutes Geld“, in der hochkarätige systemkritische Autoren die herrschende Geldordnung, seine Genese, seine akute Krise und die echten Reformalternativen aus marktwirtschaftlicher Sicht und für jedermann verständlich analysieren. Ein Kompendium zum Aufheben!



Mit Beiträgen von Philipp Bagus, Bruno Bandulet, Uwe Bergold, Kristof Berking, Peter Boehringer, Ralf Flierl, Gregor Hochreiter, Guido Hülsmann, Jesús Huerta de Soto, Steffen Krug, Ron Paul, Rahim Taghizadegan, Andreas Otto, Thorsten Polleit, Michael von Prollius, Frank Schäffler, Ronald Stöferle, Norbert Tofall, James Turk, Robert Vitye, Claus Vogt, Anthony Wile. .

Preis: 10 EUR (zzgl. 1,80 EUR Versandkosten); 2. Auflage

Jetzt bestellen!



 Smart Investor Media GmbH • Hofmannstr. 7a • 81379 München • Deutschland
 +49 (89) 2000 339-0 •  +49 (89) 2000 339-38 •  info@smartinvestor.de
 www.smartinvestor.de/sonderausgaben

Siemens AG

TEXT: ULRICH W. HANKE

Einmal mehr beeinflusst der Arbeitgeber die Wahl zur Lieblingsaktie. Doch damit nicht genug: Maschinenbauingenieur **Falk Heinrich** besitzt gleich drei verschiedene Arten von Siemens-Aktien.

Bei der Frage nach seiner Lieblingsaktie antwortet Falk Heinrich blitzschnell und spontan: Siemens! Von dem deutschen Dax-Wert hat er sowohl Belegschaftsaktien im Depot, als auch welche über die Börse gekauft. Da fällt ihm die Wahl unter den effektiven Stücken nicht schwer. Heinrich entscheidet sich für ein Muster einer Aktie der Siemens AG über 50 DM vom April 1975. Auf dem Stück ist Gründer und Namensgeber Werner Siemens abgebildet, der 1816 geboren wurde und sich ab 1866 Werner von Siemens nennen durfte. 1892 starb der deutsche Erfinder – noch bevor sein Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde.

Am 12. Oktober 1847 hatte Siemens – im Hauptberuf Ingenieuroffizier – zusammen mit dem Mechaniker Johann Georg Halske die Telegraphen Bau-Anstalt von Siemens & Halske gegründet. Das notwendige Kapital dazu kam von Vater Georg Siemens, einem der späteren Mitbegründer der Deutschen Bank. Der erste Großauftrag 1848 brachte gleich große Aufmerksamkeit: die Telegraphenleitung von Berlin nach Frankfurt am Main, denn dort tagte die deutsche Nationalversammlung. So kam es, dass König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen schon eine Stunde nach der Abstimmung wusste, dass die Nationalversammlung ihm die Kaiserwürde antragen wollte – eine Woche bevor die Kaiserdeputation in Berlin ankam.

1897 wurde das Technologieunternehmen zur AG. Als es nach der Jahrhundertwende zu einem Konzentrationsprozess in der Branche kam, entschloss sich Siemens, den eigenen Starkstrombereich 1903 zusammen mit der Nürnberger Elektrizitäts-AG, vormals Schuckert & Co. in die gemeinsamen Siemens-Schuckertwerke einzubringen. 1966 wurden die Siemens & Halske AG, die Siemens-Schuckertwerke AG und die Siemens-Reiniger-Werke AG zur Siemens AG zusammengefasst. Dort arbeitet Falk Heinrich als Konstrukteur für Transformatoren.



Falk Heinrich

ist Trafo-Konstrukteur und arbeitet für die Siemens AG in Dresden.



Siemens AG, Werner von Siemens
Muster einer Aktie über 50 DM (links), Berlin und München, April 1975, auf dessen Rückseite sind die Kupons gedruckt, die hier durchscheinen. Briefmarke (oben) zum 100. Todestag von Werner von Siemens 1992.

FOTO: GEMEINFREI, F. HEINRICH, RED



Bekannte Aktien der Siemens AG (ohne Siemens & Halske AG)	
50, 10x50, 50x50 DM	Oktober 1966
50 DM	April 1971
50, 50x50 DM	April 1972
50, 10x50, 2.000x50 DM	April 1975
10x50 DM	April 1983
5, 10x5, 100x5, 1.000x5, 20.000x5 DM	April 1996

QUELLE: DM-SUPPES 2010/11

Zu den Nonvaleurs:
Die Auflösung ist so gewählt,
dass Sie die **Bilder problemlos**
vergrößern können

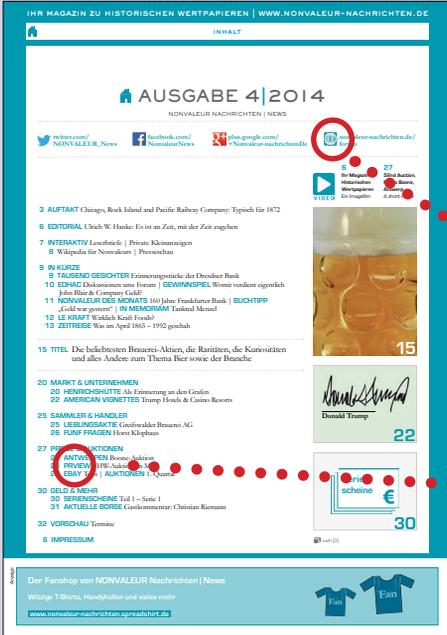
EINE KLEINE ANLEITUNG für die Lektüre Ihres digitalen und kostenlosen Magazins zu Historischen Wertpapieren

Deutsche Version

Mit einem Klick auf den **Home-Button** (das Häuschen links oben) gelangen Sie jederzeit zum **Inhaltsverzeichnis**

Ein Klick auf der Titelseite bringt Sie sofort zum von Ihnen **ausgewählten Artikel**

Der Klick auf eine Anzeige führt Sie auf die **Webseite unserer Anzeigekunden**



Durch einen Klick auf das Logo von **Twitter**, **Facebook**, **Google+** oder unserem **Forum** gelangen Sie direkt auf unsere Seiten

Vom Inhaltsverzeichnis aus kommen Sie durch einen Klick zu **jedem Artikel**. (Mit einem Klick auf den Home-Button gelangen Sie – wie oben bereits beschrieben – jederzeit wieder zurück zum Inhaltsverzeichnis)

Klicken Sie auf den **Play-Button** (weißer Pfeil), dann gelangen Sie zum **Video**, das online hinterlegt ist, oder geben Sie die angegebene Internetadresse in Ihren Web-Browser ein

Durch die Seitenzahlen z. B. 6 | 32, also Seite **6 von insgesamt 32 Seiten**, wissen Sie immer, wo Sie sich gerade befinden



TIPP: Schauen Sie sich auch unser **Quiz** mit tollen Gewinnen an, nutzen Sie unseren **Kleinanzeigen-Service** oder das **NONVALEUR Wiki**

FHW-Auktion mit hoher Zuschlagsquote

TEXT: DIETER ENGEL

Das Fazit zur 106. Versteigerung in **Frankfurt** fällt positiv aus: Eine Auktion jenseits der Massenware mit drei komplett verkauften Sammlungen, DM-Papieren als fester Säule und einem Überraschungscoup.

Man kann in dieser Zeit natürlich vor dem Bildschirm sitzen und Historische Wertpapiere ersteigern oder sollte man besser sagen kaufen, doch die Atmosphäre einer Präsenzauktion wird solchen Sammlern immer entgehen. Schade, denn wie faszinierende eine Präsenzauktion sein kann, zeigte diese 106. FHW-Veranstaltung. Nein, der Saal war nicht überfüllt, doch die anwesenden Sammler erlebten eine großartige Auktion. Neben vielen schönen Stücken wurden fünf (!) Sammlungen in Gänze oder zu Teilen angeboten. Geplant war es, zwei davon im Ganzen zu versteigern und die anderen als Einzellose zu platzieren. Doch welche Überraschung, nicht nur, dass die Sammlungen Panama (Zuschlag: 1.550 Euro) und Schweizerbahnen (Zuschlag: 10.000 Euro) in Gänze zugeschlagen wurden, auch eine dritte Sammlung fand einen neuen Besitzer.

Wie das funktioniert? Nun eigentlich ganz einfach. Der Versteigerer hat das Recht, wenn es im Interesse des Einlieferers ist, Lose zusammenzufassen. Michael Weingarten machte von diesem Recht Gebrauch und fasste die Lose der Sammlung Stromwirtschaft zusammen. Ein Bieter bot den kompletten Ausrufpreis, das heißt die Addition aller Ausrufpreise in diesem Fall 47.490 Euro. Da die folgende Einzelversteigerung nicht diesen Erlös brachte, konnte der Bieter sich über die komplette Sammlung inklusive des Gründerstücks der AEG freuen. blieb für alle unterlegenen Bieter nur die Hoffnung, dass ihre Gebote doch berücksichtigt werden, da der Käufer die Erlaubnis gegeben hatte, bestimmte Stücke anderen Bietern zu überlassen, wenn entsprechende Gebote vorliegen. Zu vermuten ist, dass die AEG nicht unter diesen Papieren sein wird. Kompliment an den Bieter zu diesem Schachzug – ein schöner Überraschungscoup.

Für die Sammlungen Siegerland und DM gab es zwar keinen Gesamtbietler, doch auch hier herrschte rege Nachfrage. Viele Einzelstücke und seltene Papiere fanden ihren neuen Besitzer erst nach intensiven Bietgefechten. Zum Schluss noch ein kleiner Blick in die ausgerufenen Sammelgebiete. USA zieht langsam wieder an, auch wenn es für Spitzenwerte wohl noch zu früh ist. Besonders gefragt seltene US-Eisenbahnpapiere. Europa und der Rest der Welt bleiben schwierig und sind schwer zu platzieren. Ausnahme China und Russland, sofern es sich um gute Stücke handelt und die Schweiz, die langsam wieder Fahrt aufnimmt. Deutschland bleibt die tragende Säule für die Auktionshäuser. Seltene Stücke legen im Preis noch einmal zu und die DM-Papiere sind, zwischenzeitlich eine feste Größe. Besonders die Zuschlagsquote ist in diesem Segment phänomenal.

Das Fazit fällt entsprechend positiv aus. Eine Auktion jenseits der Massenware mit einer, durch die versteigerten Sammlungen getragenen, sehr hohen Zuschlagsquote von 60,8 Prozent (300.517 Euro) beziehungsweise 53,9 Prozent (1059 Lose). Da macht es auch nichts, dass der Basar am Sonntag ein ziemlicher Reinfall war. So sehr wie Sammler früher die Basare schätzten, muss man sich einfach eingestehen, dass sie sich überlebt haben. Um so wichtiger, werden die großen Präsenzauktionen für Sammler und Händler, um in Gesprächen am Rande solcher Veranstaltungen Markttrends aufzunehmen und neue Möglichkeiten zu entdecken. ▶



Die 106. Auktion der Freunde Historischer Wertpapiere (FHW) in Frankfurt am Main
Unser Film zur Versteigerung der AEG-Gründeraktie und zu Jörg Beneckes Jugend in Goslar

<http://nonvaleur-nachrichten.de/106-fhw-auktion-in-frankfurt/>

ERGEBNISSE TOPS & FLOPS

Zuschlag/ Ausruf in (€)	Los	Titel
32.000/ 15.000	615	Deutsche Edison-Gesellschaft für ang. Elek.
10.000/ 10.000	1128	Neue Theater-AG
7.500/ 7.500	1152	Oberhohndorfer Schader-Steinkohlenbau-V.
6.500/ 6.500	905	Eisenhütten-AG Blücher
-/ 6.000	7	American Express Co.
-/ 4.000	5	American Bank Note Co.
3.800/ 3.500	56	Florida, Atlantic and Gulf Central Railroad
3.500/ 3.500	1225	Soc. d. F. R. du Kurhaus e. d. L. Banque d. Nauheim
-/ 3.300	982	Ges. zur Einführung a. Zuchtthiere i. H. Nassau
3.300/ 3.000	953	Frankfurter Club
3.700/ 2.900	28	California Pacific Rail Road
-/ 2.800	832	Berliner Cichorien-Fabrik AG
-/ 2.600	886	Deutsche Petroleum-Bohr-Gesellschaft
-/ 2.600	584	Real Compania de la Habana
2.500/ 2.500	1003	Glatz-Neisser Chaussée-Bau-Verein
-/ 2.500	585	Real Compania Maritima
-/ 2.200	962	Friedrich-Wilhelms-Nordbahn
2.000/ 2.000	980	Ges. z. B. d. Cur-Etab. i. d. B. Wiesbaden & Ems
-/ 2.000	553	Eidgenössische Bank in Bern AG
-/ 2.000	862	Civil-Waisenhaus für Berlin, Potsdam...

alle Angaben ohne Gewähr; ¹einzeln gewertet;
Sammlungszuschlag mit 47.490 €, s. Seite 25



► TOP-STÜCKE DER 106. FHW-AUKTION

- 1) Die teuerste Aktie: Deutsche Edison-Gesellschaft (AEG-Gründeraktie; 32.000 Euro)
- 2) Ein besonders schönes Stück: Oberhohndorfer Schader-Steinkohlenbau-Verein (7.500 Euro)
- 3) Die teuerste DM-Aktie: Messerschmitt AG (Zuschlag: 1.600 Euro)
- 4) Das Frankfurter Highlight: Anteilschein des Frankfurter Clubs (3.300 Euro)



FOTO: RED/FHW-AUKTIONSKATALOG (4)



Ergebnisse

Bei der 106. FHW-Auktion in Frankfurt Ende September wechselte die Aktie der **Neuen Theater-AG** im Nachverkauf zum Ausruf von 10.000 Euro den Besitzer. Das sechste bekannte Stück seiner Art reiht sich mit dem fünfstelligen Zuschlag allerdings nur mit Mühe noch in die Top 10 des Jahres 2014 ein. Und landet auf Rang 10. Ein anderes Stück der FHW-Auktion führt dagegen nun die Top 10 an. Die AEG-Gründeraktie der **Deutschen Edison-Gesellschaft**, eigentlich einzeln angeboten, dann im Sammlungsverbund verkauft für insgesamt 47.490 Euro und nun wieder einzeln gewertet, führt das Ranking mit 32.000 Euro an. Wir orientierten uns dabei an der Vorgehensweise des Auktionshauses. Auktionator Michael Weingarten erklärt dazu: „Das höchste Gebot lag bei mir im Buch bei exakt 30.000 Euro. Mit einem Zuschlag von 32.000 Euro erkennt der Höchstbieter direkt, dass er hier ausgefallen ist – ohne riesige Erklärungen. Das handhabe ich generell bei allen Sammlungslosen so.“ In der Ergebnissumme der Auktion sei alles entsprechend berücksichtigt, nur beim Einzelpreis könnten solche Veränderungen auftauchen.

RED

EBAY.DE DIE HÖCHSTEN GEBOTE

Preis (in €) ¹	Titel	Beschreibung	Gebote
2.716,06	Flensburger Dampfercompagnie	Actie, 1.000 Mk, Serie I, Flensburg, 2.6.1896, #92	31
2.165,00	Fabrica de Faiancas das Caldas da Rainha	Aktie, 20\$000 Reis, Lissabon, 30.6.1884, #2347	31
604,99	Niederwald-Bahn-Gesellschaft	Actie, 500 RM, Berlin, 1.7.1884, #1569	27
582,77	Terrainges. Stadtbahnhof Charlottenburg	Actie, 5.000 Mk, Charlottenburg, 7.1.1893, #293	15
505,00	Lung-Tsing-U-Hai Railway	Obligation (Gold Loan) 5%, 20 £, 1913, #B210437	21
396,00	Lung-Tsing-U-Hai Railway	Obligation (Gold Loan) 5%, 20 £, 1913, #B150341	7
389,88	Actien-Bau-Gesellschaft Ostend	Vorzugs-Actie, 1.200 Mk, Berlin, 21.3.1903, #2375	20
361,05	Hoch- und Tiefbau AG	Aktie, 1.000 Mk, Danzig, 6.7.1904, #21	24
350,00	Berliner Schlossbrauerei AG	Global-Urkunde, 100x1.000 RM, 28.5.1934, #2801-2900	14
341,05	Gewerbekbank H. Schuster & Co.	Actie, 200 Thaler, Berlin, 12.7.1872, #29044	28
330,99	Königreich Sachsen, Dresden	Staatsschulden-Cassenschein, 500 Thaler, 2.1.1855, #9167	11
319,00	Schultheiss-Brauerei AG	Sammelurkunde, 1 Mio. RM, Berlin, 11/1943, #21001-22000	18
306,00	Vogtländische Carbonisiranstalt	Actie, 5.000 RM, Grün, 31.3.1889, #33	22
301,01	Bremer Vulkan Schiffbau u. Maschinenfabrik	Actie, 5.000 RM, Vegesack, 3/1899, #2195	24
300,95	Commerzbank AG	Aktie, 100.000 RM, Hamburg, 7/1944, #140001-141000	23

EBAY.DE DIE MEISTEN GEBOTE

Preis (in €) ¹	Titel	Beschreibung	Gebote
250,67	AG Apollinarisbrunnen vorm. Georg Kreuz	Stamm-Actie, 300 Mk, Lit. A, Ahrweiler, 1.1.1876, #1182	64
2.716,06	Flensburger Dampfercompagnie	Actie, 1.000 Mk, Serie I, Flensburg, 2.6.1896, #92	31
2.165,00	Fabrica de Faiancas das Caldas da Rainha	Aktie, 20\$000 Reis, Lissabon, 30.6.1884, #2347	31
147,00	Vereinigten Fabriken photographischer Papiere	Genuss-Schein, Dresden, 1.3.1889, #282	30
126,50	Karlsruher Brauerei-Gesellschaft	Actie, 1000 Mk, 1.9.1893, #59	29
341,05	Gewerbekbank H. Schuster & Co.	Actie, 200 Thaler, Berlin, 12.7.1872, #29044	28
604,99	Niederwald-Bahn-Gesellschaft	Actie, 500 RM, Berlin, 1.7.1884, #1569	27
46,33	Confederate States of America	Loan, 100 Dollar, Richmond, 2.3.1863, (#32700)	27
300,01	Bremer Vulkan Schiffbau u. Maschinenfabrik	Actie, 5.000 RM, Vegesack, 3/1899, #1168	26
151,00	Actien-Bierbrauerei zu Reisewitz	Genussschein A, zur Actie #759, Plauen, 24.4.1896	26

alle Angaben ohne Gewähr; September 2014; ¹ohne Versand; keine Sofortkauf-Angebote berücksichtigt; u. U. ist kein Geschäft zustande gekommen; Quelle: eigene Recherche

PRÄSENZAUKTIONEN TOP 10

Zuschlag (in €) ¹	Ausruf (in €) ²	Auktion (2014)
Deutsche Edison-Gesellschaft, 1883		
32 000 ³	15 000	106. FHW
Oost-Indische Compagnie (VOC), 1623		
30 000	30 000	33. HWPB
Roulette de Monte Carlo (Repro.), 1924		
23 000	16-2500	Spink, CH
Dt. Lebens-Versich.-Ges. zu Lübeck, 1828		
22 000	18 000	33. HSK
Gold Loan f. Hankow-Canton Railway, 1900		
16 700	16-20 000	Spink, HK
Chinese Imperial Loan Agreement, 1895		
16 700	18-23 000	Spink, HK
Compagnie des Indes, 1787		
13 100	15-16 500	Spink, CH
Bill of Exchange, Benjamin Franklin, 1756		
12 300	15-16 500	Spink, CH
Treasury of the United States, 1784		
11 000	2000	52. Boone
Neue Theater-AG, 1877		
10 000	10 000	106. FHW
Durchschnitt		
18 680	-	-

alle Angaben ohne Gewähr; Q1-Q3 2014; ¹ohne Provision und MwSt.; ²oder Schätzwert; ³als Einzeles gewertet, Sammlung versteigert für 47.490 €; Quelle: eigene Recherche



Platz 3 Monte Carlo Bond

FOTO: SPINK



Serienscheine aus Weinstadt
Rückseiten Kriegsrat und Schloss,
Vorderseite 1,75 Mark



»Kriegsweinobligation oder Geldschein?«

TEXT: KLAUS MANN



Als Motiv für seine dritte Serie zum **Württembergischen Philatelistenverein** hat Notgeld-Sammler Klaus Mann diesmal ein Kriegsrat für die Schlacht bei Höchstädt gewählt.

Es war am 1. April 1998 als sich der Stadtarchivar von Weinstadt nahe Stuttgart einen Scherz erlaubte und über einen angeblich geschichtsträchtigen Fund berichtete. Die vermeintliche Obligation aber war in Wirklichkeit eine der beiden Rückseiten des Geldscheins aus der Serie 3 anlässlich der bevorstehenden Sammlerbörse des Württembergischen Philatelistenvereins.

Die Abbildung stammt von zeitgenössischen Kupferstichen und zeigt drei Heerführer, die im Jahr 1704 in Großheppach, heute einem Stadtteil von Weinstadt, einen Kriegsrat abhielten: Prinz Eugen von Savoyen, Herzog Marlborough und Markgraf Ludwig von Baden. Sie stellten gemeinsam einen Kriegsplan auf, der dann später half, die Schlacht bei Höchstädt gegen Franzosen und Bayern zu gewinnen.

Die Geldscheinserie ist auf der Vorderseite einem Spätburgunder des Jahres 1998 gewidmet, der zum Gültigkeitszeitpunkt noch nicht einmal geblüht hatte. Mit diesem Kuriosum wird die Tradition der beiden vorangegangenen Serien fortgesetzt (siehe NONVALEUR Nachrichten | News 4 und 5/2014). Die Serie auf Normalpapier besteht aus acht Scheinen (2x1 Mark/1,25 Mark/2x1,50 Mark/1,75 Mark/2x2 Mark), wobei die Kontrollnummer irrtümlich auch zweistellig ist obwohl die Auflage höher als 99 Stück war. Nicht ausgegeben wurden die sieben Scheine auf leichtem (mit oder ohne Wz) und schwerem Büttenpapier. Diese Vielfalt entstand aus der Not heraus, da in der Druckerei nicht alles nach Plan verlief. Bei allen Scheinen der Serie ist die Wertziffer aufgestempelt, bei der Normalpapier-Ausgabe nur in der Farbe braun, beim Büttenpapier in rot oder braun. Hier gibt es einen Farbwechsel innerhalb der Werte und auch in Abhängigkeit von der Ausführung des Papiers.

Die zweite Rückseite der Serie zeigt das Schloss von Großheppach zusammen mit dem Strafsatz „Wer diesen Geldschein nachmacht oder verfälscht oder nachgemachte oder verfälschte sich verschafft oder in Verkehr bringt, der wird dem Bacchus geopfert“. Erbaut wurde das Gebäude im Jahr 1593, ist seit 250 Jahren im Familienbesitz und wird noch heute als „Geissberger Schloss“ bewohnt. Als Druckvorlage diente eine Ansichtskarte, gelaufen im Jahr 1916, die den Zahlungsmitteln im Jahr 1998 den farbigen Charme gab. ■



Weinetikett
Spätburgunder Großheppacher Wanne

FOTO: K. MANN (4)

TEIL 6

Datum: 18. April 1998
Stückelung: 8 verschiedene Scheine
Auflage: > 99

Termine

OKTOBER

Samstag, 11. Oktober 2014
Auktion Portafoglio Storico, Bologna/ITA, www.portafoglio-storico.it

TIPP , Samstag, 18. Oktober 2014
HWPB-Auktion, Wiesbaden/GER www.hwph.de

NOVEMBER

Samstag, 1. November 2014
Internationale Auktion, Brüssel/BEL, www.booneshares.com

Donnerstag, 6. November 2014
Live-Auktion DWA, www.dwalive.de

TIPP , Freitag, 28. November 2014
Bonds and Share Certificates of the World, Spink, London/GBR, www.spink.com

Samstag, 29. November 2014
AWS-Auktion, Düsseldorf, www.a-w-s.org

MEHR TERMINE UNTER: www.nonvaleur-nachrichten.de/service/kalender

IHR NÄCHSTES MAGAZIN

Freitag,
14. November 2014



www.nonvaleur-nachrichten.de

alle Angaben ohne Gewähr, Erscheinungsweise: 11x p.a. (ohne Rechtsanspruch)

Anzeige

Marktplatz | Marketplace

- Gewerbliche Kleinanzeigen | Commercial classifieds -

Der Marktplatz – die preiswerte Werbung!

In der Rubrik Marktplatz können Sie Ihre gewerbliche Kleinanzeige plazieren. Das Design ist vorgegeben, die Zahl der Anzeigekunden vorerst auf acht begrenzt. Eine preiswerte, unkomplizierte und schnelle Möglichkeit, für sich zu werben. Nutzen Sie unseren Marktplatz jetzt!

**Buchung per E-Mail unter
info@nonvaleur-nachrichten.de**

Monatlich nur 99,- € zzgl. 19 % MwSt.

Günstig. Schnell. Einfach. Bequem. Fair. Top.



Vorherige Magazine

WWW.NONVALEUR-NACHRICHTEN.DE/ARCHIV



AUSGABE 9 (17. Heft)

12.9.2014

Titel

431 Versicherungen, 2178 Emissionen – Die Top Ten

Markt & Unternehmen

Die steile Karriere des Öl-Tycoons und Kunstmäzens Jean Paul Getty

Preise & Auktionen

Vorschau auf die 35. HWPB-Auktion in Wiesbaden

DOWNLOAD ► [hier klicken oder folgende Adresse eingeben](#)

<http://downloads.nonvaleur-nachrichten.de/NONVALEUR-09-2014-de-Vers.pdf>



AUSGABE 8 (16. Heft)

8.8.2014

Titel

Aktien für Ihre Enkel – Diese Stücke machen Geschmack auf mehr

Markt & Unternehmen

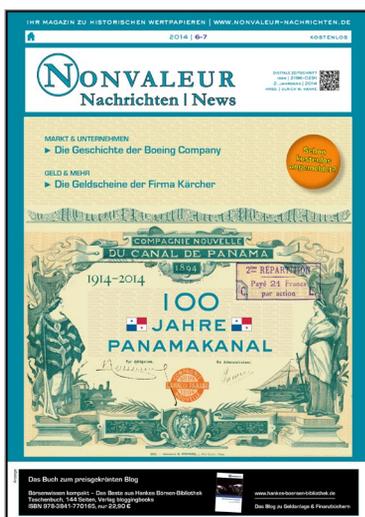
Von der Garagenfirma zum Weltkonzern Mattel

Preise & Auktionen

Erste EDHAC-Auktion unter fremder Regie ein Erfolg

DOWNLOAD ► [hier klicken oder folgende Adresse eingeben](#)

<http://downloads.nonvaleur-nachrichten.de/NONVALEUR-08-2014-AFK-de.pdf>



AUSGABE 6-7 (15. Heft)

13.6.2014

Titel

1914–2014: 100 Jahre Panamakanal

Markt & Unternehmen

Die Geschichte der Boeing Company

Geld & Mehr

Die Geldscheine der Firma Kärcher

DOWNLOAD ► [hier klicken oder folgende Adresse eingeben](#)

<http://downloads.nonvaleur-nachrichten.de/NONVALEUR-06-2014-P1de.pdf>